

Seine Leistungen
eherhörtig. Der
Leimbech auf
der Linie auf den
Schulzführern ist
die jüngsten Schritte.
überlegen der
Vorgabe.
anderen guten Tag
ein, der wählt
unter Witz und
tete, so daß die
bahn und Auto.

1. Degraeve
metre (1½ Meter),
Ausländer: Vor-
1 Meter Vorpache
Meter), 4. Bassi-
ur-Punktfahren:
1. P. 4. Fischer,
Dauerrennen in
Pinart 39: 29,2
20 Meter zurück,
Dienstag 6700
Pinart 110 Meter
Bach 450 Meter,
zurück (Deutsch).
(Pasquier sen-
tch) 90.000 Kilo-
meter, 4. Thal-
5. Möller-Han-
sman-Amsterdam

en Saison
Spielvereinigung

den Fußballs
des neuen Spiels
man merkte den
gegen Radbeutel
recht durchschein-
genwölkten Verleben
ne Ergebnis ent-
il des Radbeutel
n Leistungen auf
los spielen. Wei-
n hervorragend,
in der letzten

die vor Kurzem
macht machen. Die
zwei Minuten
ein Führungsblatt
energie durch und
der Halbzeit den
elfer torlos. Das
sen und unter der

1. Dieses Spiel
erneut ihre gute
später ihres Kön-
Bur Halbzeit lag
am. Am Abend
im Platz in Tolle-
06 an. Bei der
zu erwarten.

er Senat. Nach

Hamburger SV vom

Hamburg begla-
deter Hamburgs

Senatormedaille

sczu, Dresden, die
domäne Dresden

1. Cech

en-Reicher

das Schönste auf
und kostet jetzt nur
ein voller Busch

esse

Scheffelle, 12

ner Theater

nd folgende Tage

ende Magazin (8)

te Komödie

nd folgende Tage

nicht alles (7,8)

den-Theater

er-Spielzeit bei
höchsten Preisen

nd folgende Tage

in Mariza (8)

ral-Theater

nd folgende Tage

orstellungen (8)

lia-Theater

nd folgende Tage

Dorftheater (8)

iel des Original

er Bauerntheaters)

Nummer 176 — 27. Jahrgang

Erstmal mit dem Wulf, Gräflichen „Die Welt“ und „Für unsere kleinen Freunde“, sowie den Zeitungen „St. Bonn“ und „Der Wulf“, „Unterhaltung und Wissen“, „Die Welt der Freunde“, „Kinderliche Naturgeschichte“, „Das gute Buch“, „Almanach“, „Welt“, „Monatlicher Begegnungsraum“ und „Welt“. Preisgeld, Sondernummer 10 J. Sonnabend- u. Sonntagnummer 20 J.

Hauptredakteur: Dr. G. Dötzsch, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Sonnabend, den 4. August 1928

Verlagsort: Dresden

Blätterpreis: Die geballte Seite 20 J. Einzel-
seiten 10 J. Für Anzeigen außerhalb des Verbreitungsgebietes
40 J. die Werbeblätter 1.000.000. Offertengeschenk 20 J. Zu folle
Gebühren-Gesetz erlässt jede Bezeichnung auf Lieferung sofort
Gefälligkeit v. Anzeigen-Kundigen u. Zeitung u. Schreiberei.

Reichsblätter: Zeitung „Neue Zeit“, Dresden.

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania, T. A. B.
Druck und Vertrieb: Börsenblatt Dresden, Dresden-N. L.
Poststraße 17, Kreisamt 21012, Postleitzahl Dresden

7200 Postamt Dresden-N. L. 21012

U. S. U. und die chinesische Zollhoheit

Von
Wilhelm Renné.

Als Chamberlain Ende September 1925 der englischen Delegation für die Pekinger Zollkonferenz seine leichten Richtlinien in Form einer hochpolitischen Rede mit auf den Weg gab, nannte der „Manchester Guardian“ diese Rede eine „verläufige Gelegenheit“. „Wir sind bereit, China auf halbem Wege entgegenzutreten“, hieß es in dieser Rede. Heute ist es klar, daß das liberale Blatt recht hatte, und daß England die Versäumnis nicht hat wieder zu machen können. Wie mit einem gewaltigen Aufzug hat die Aktion der U. S. A. bezüglich der Souveränitätsrechte des neuen Chinas den dunklen Vorhang beiseitegerissen, hinter dem seit mehr als 80 Jahren von wechselnden Machthabern mit gleichbleibenden Methoden über das Schicksal eines Landes entschieden und dieses Land zugleich zum Objekt und Schauplatz gegenseitiger Rivalitäten und Intrigen gemacht wurde, wobei es gleichgültig ist, welches die angeblich politischen und kommerziellen Hintergründe der amerikanischen Aktion sein mögen. Im Hintergrunde der so plötzlich dem freien Kampflicht der großen Politik ausgesetzten chinesischen Bühne aber dämmt wie an einem gewaltigen Rundhorizont das Morgenrot der Entscheidung über das Schicksal einer Erdhälfte auf. Grund genug zu einem Versuch, Leidenschaftlos und sachlich — soweit der Charakter des Geschehens das zuläßt — die historischen Grundlagen und Entwicklungslinien aufzuzeigen, deren Ergebnis das bedrohliche Bild ist.

Am Anfang steht das Grauen, das — man ist mit diesem Ausdruck in Übereinstimmung mit Staatsmännern wie Gladstone: Verbrennen. England zwingt China zur weiteren Duldung des Opiumlasters. Wenn der sehr ehrenwerte Sir Frederick Whynot in seiner Übersicht über die Geschichte der Fremdmächte in China behauptet, daß der erste englisch-chinesische Krieg nur etwas mit demselben Rechte Opiumlieg genannt werden, wie wenn man etwa den Weltkrieg als den Serajevo-Krieg bezeichnen wollte, so strafft er selbst die Behauptung einige Seiten weiter Lügen, wenn er sagt, daß dieser Krieg in der Tat „verursacht wurde durch einen Konflikt über die Frage des Opiumimports“ (von Britisch-Indien nach China). Richtig ist allerdings, daß England sich der nun einmal gegebenen Gelegenheit bediente, um nicht nur sein indisches Opiumgeschäft in China zu föhren, sondern um — im Falle von Nanjing (1842) — zugleich auch noch die Abtreitung Honglongs, die Niedigung der Hsien-Kanton, Amoy, Fuchau, Ningpo und Shanghai zu erzwingen. Ein Zukauskommen brachte 1843 England und die Vereinigten Staaten, späterhin die anderen Fremdmächte folgten.

Bis 1860 stieg der Opiumimport nach China (1800: 5000, 1820: 10000, 1835: ca. 85000 Kisten) bis auf mehr als 50000 Kisten (1860: ca. 85000), dazu trat die Zunahme europäischer Seetransporte in chinesischen Gewässern, Einsätze europäischer Sklavenhändler, immer brutaler Meisthöher der europäischen Kaufleute in den Vertragshäusern — ein neuer Krieg brach aus, diesmal war es China, das gegen England und Frankreich aufstand und erst nach vier Jahren (1856—1860) niedergeworfen werden konnte. 1868 schon glaubten die Mächte am Ziel zu sein, aber die Friedensbedingungen, die sie China auferlegten (Vertrag von Tientsin), waren so ungeheuerlich, daß die Empörung noch einmal blutig ausbrach, zweijährige Kämpfe bei den Tafusforts, bei Tientsin und Peking (Zerstörung des Kaiserpalastes) folgten, und dann traten die Tientsin-Verträge von 1858 und Zulauverträge von 1860 in Kraft. Chinas Kraft war gebrochen; die Vorrechte der Fremden in China erhalten ihr verwaltungstechnischen Unterbau, das Unrecht der ungleichen Verträge wird legitimiert: die drei Grundpfeiler der territorialen Sonderrechte, des Exterritorialitätsprinzips und der Zollverwaltung sind seine Träger. Das System, dessen Verden im historischen Zusammenhang — der fast immer den gleichen Ablauf zeigt — auf so engem Raum nicht darstellbar ist, bewährt sich. Aus den territorialen Konzessionen werden Settle-
menfs, die immer mehr der chinesischen Souveränität entzogen werden, Pachtgebiete werden auf 99 Jahre, teilweise auch nur auf 25, China entzissen. Niemand ist sich unklar darüber, daß keine der Mächte die Pachtzeit vor dem St. Nimmerleinstag ablaufen lassen will. Noch einige Male begeht China auf, aber jeder Krieg (mit Frankreich 1884—85, mit Japan 1894—95, Boxeraufstand 1900—01) — vom Jaun gebrochen von fremden Mächten oder Erhebung gegen die Fremdherrschaft resp. gegen die korrupten Regierungen, die die Fremden immer stärker Fuß fassen ließen, verstieß China tiefer in das Netz der Verträge. Immer summierlicher werden die Reste der Souveränität, immer

Die heutige Nummer enthält das St. Bonn-Viatt.
das Sonntagsblatt für die Diözese Meißen.

Für den europäischen Frieden

Bedeutsame Reden beim Empfang des französischen Kultusministers Herriot
auf der Presse

Köln, 3. August.

Der französische Unterrichtsminister Herriot hat gestern als offizieller Vertreter der französischen Regierung die Presse besichtigt. Die Besichtigung fand unter Führung des Oberbürgermeisters von Köln Dr. Adenauer und des Reichskommissars für die Presse Dr. Kühl statt. — Am Abend wurde im Bürgerhoch ein Empfang durch die Stadt veranstaltet.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer

dankte Herriot für sein Erscheinen. Der Besuch Herriots hingegen nicht zusammen mit den alten Fragen der Politik. Trotzdem ist er, so führt Dr. Adenauer fort, von politischer Bedeutung. Ich bin kein Diplomat und kein Regierungsvertreter. Ich bin ein freier Bürger, ich kann daher frei und offen sprechen. Wir haben Aurchsichts erzieht. Wir haben gesehen, welches Geschick der Menschheit droht, wenn die Mittel einer fortgeschrittenen Technik, wenn die Menschenmassen unserer Zeit, wenn die Organisationsfähigkeit unseres Zeitalters zu Zwecken der Vernichtung gebraucht wird. Das alte Europa liegt in Träumen, wir stehen an der Schwelle eines neuen Zeitalters, einer neuen Epoche der Menschheit. Diese neue Zeitalter kann ein besseres werden und muß ein besseres werden, wenn die Gutgeschickten aus allen Ländern es wollen und dafür arbeiten, in der sicherer Überzeugung, daß der Gedanke des Friedens und der Verbündung siegen muss, wenn nicht Europa untergehen soll. Die Gedanken der Neigung des Krieges, der Wüstung, der Verständigung, der friedlichen Beilegung aller Streitpunkte, der Sammlung aller Völker in einer Gemeinschaft gleichberechtigter Mitglieder marschiert, wenn auch zunächst langsam. Trotzdem groben und kleinen Entwicklungen erlaubt mit verschwindenden Ausnahmen ganz Deutschland, daß dieser Weg der einzige ist, der zur Wohlheit aller Völker in Europa und auch zur Wohlfahrt unseres eigenen Landes führt. Die Presse aller Länder hat die Führerrolle auf diesem Wege.

Zwischen den Völkern Europas liegt eine Wolke von Müttern, die zerstreut werden müssen. Nicht böser Wille, sondern Unkenntnis, auf dieser Unkenntnis beruhendes Müttern hervorgerufene Furcht sind die größten Feinde einer Verständigung. Von einem verschwindend kleinen einflusslosen Bruchteil abgesehen, sind die weit, weit überwiegende Mehrzahl der Franzosen und der Deutschen friedeliebende, ehrliche, zuverlässige Menschen. Nur denn, es wäre eine Tragödie ohnegleichen, ein namenloses Unglück für unsere Völker, für Europa und die Menschheit, wenn diese beiden Völker, die Nachbarn sind, die sich in vielen gleichen, in vielen vorzüglich ergänzen, die auf wirtschaftlichem Gebiete keine Konkurrenz zu sein brauchen, die beide tapfer, treu und zuverlässig sind, nicht den Weg zueinander, die sie miteinander verbindet, finden würden.

Sehen wir einander kennen, glauben wir einander, vertrauen wir einander. Das ist der Weg zum Frieden, nicht zu einem Frieden, der auf Waffen und Heeren beruht und der daher niemals sicher ist, sondern zu einem wahren und dauerhaften, auf Vertrauen, auf Gemeinschaftlichkeit der Interessen, auf Menschlichkeit und Gerechtigkeit beruhenden Frieden.

Frankreich hat die Möglichkeit, das Herz Deutschlands zu gewinnen, gebe Gott, daß es sie nähre.

Reichskommissar Dr. Kühl

begrußte den französischen Unterrichtsminister im Namen der Reichsregierung. Dass wir vom nationalen Standpunkt aus stolz auf die große internationale Presseausstellung seien, werde niemand so sehr nachfühlen wie Herriot, von dem das schöne Wort stammt: „International kann nur wirken, wer zunächst national wirkt.“ Wir leben gegenwärtig in einer Periode der größten Auseinandersetzungen in der Welt auf allen Gebieten des menschlichen Gemeinschaftslebens. Die Schicksalsfrage ist daher die, ob es gelingen wird, diese Auseinandersetzungen, die sich im Zusammenleben der Völker notwendig ergeben, loszu lösen von der Methode der mechanistischen und physischen Gewalt und sie überleben in einer Atmosphäre friedlicher Verständigung.

Für den Frieden kann nur wirken, wer innerlich friedlich geführt ist.“ Auch dieses wahre Wort stammt von Herriot. Ich wünsche, so führt der Redner fort, aufrecht, daß seine Worte bei uns übergehn, daß dieses Wort für uns trifft, und daß sich auch die Gesamtheit des französischen Volkes von dieser Überzeugung erfüllen lassen möge.

Die spontane Aufruhr des deutschen Volkes und deutscher Kulturrivalen, wie sie sich auf dem deutschen Turnfest in Köln ereignete, haben nichts Aggressives gegen andere Völker und Phasen, im Gegenteil, auch sie stehen genau so wie die Ausstellung im Dienste der friedlichen Menschheitsentwicklung, im Dienste nationaler Strömungen.

Die innere Seele des deutschen Volkes gehört dem Frieden. Größer noch als alter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannte auf St. Helena: „Es gibt zwei Gewalten in der Welt, das Schwert und die Idee, die Idee, aber das Schwert ist noch als älter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannte auf St. Helena: „Es gibt zwei Gewalten in der Welt, das Schwert und die Idee, die Idee, aber das Schwert ist noch als älter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannte auf St. Helena: „Es gibt zwei Gewalten in der Welt, das Schwert und die Idee, die Idee, aber das Schwert ist noch als älter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannte auf St. Helena: „Es gibt zwei Gewalten in der Welt, das Schwert und die Idee, die Idee, aber das Schwert ist noch als älter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannte auf St. Helena: „Es gibt zwei Gewalten in der Welt, das Schwert und die Idee, die Idee, aber das Schwert ist noch als älter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannte auf St. Helena: „Es gibt zwei Gewalten in der Welt, das Schwert und die Idee, die Idee, aber das Schwert ist noch als älter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannte auf St. Helena: „Es gibt zwei Gewalten in der Welt, das Schwert und die Idee, die Idee, aber das Schwert ist noch als älter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannte auf St. Helena: „Es gibt zwei Gewalten in der Welt, das Schwert und die Idee, die Idee, aber das Schwert ist noch als älter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannte auf St. Helena: „Es gibt zwei Gewalten in der Welt, das Schwert und die Idee, die Idee, aber das Schwert ist noch als älter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannte auf St. Helena: „Es gibt zwei Gewalten in der Welt, das Schwert und die Idee, die Idee, aber das Schwert ist noch als älter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannte auf St. Helena: „Es gibt zwei Gewalten in der Welt, das Schwert und die Idee, die Idee, aber das Schwert ist noch als älter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannte auf St. Helena: „Es gibt zwei Gewalten in der Welt, das Schwert und die Idee, die Idee, aber das Schwert ist noch als älter kriegerischer Ruhm bleibt vor dem Richterhof der Menschheit und der Gottheit der Dienst am Frieden. Selbst Napoleon bekannt

deutet für die herzlichen Worte der Begehrung. Frankreich habe der Kundgebung nicht fernbleiben können, denn Zweck sei, die Beziehungen der Völker aktiver und wichtiger zu gestalten. Mit tiefer Bewunderung habe er die Worte des Vertreters der Reichsregierung vernommen, die den Friedenswillen des deutschen Volkes betonten. Die Völker wollen den Frieden. Mit Dankbarkeit werden sie die Männer betrachten, die ihrer Nationalität, die ihnen endlich Ruhe bringen. Ruhe für ihre Arbeit und das Leben ihrer Kinder. Aber, meine Freunde, kann ich die Versicherung geben, daß das ewigliche Friedenreich von der Notwendigkeit einer kolossalen Koalition Europas und der Welt durchdrungen ist. Es hat im Laufe der Zeiten sehr zu politischen, um nicht zu militärischen, Zonen der Weltbewegung nötig gemacht, die sie konzentrieren möge.

Fortsetzung nächste Seite!

eglicher Richtung nach belieben und bedarf öffnen oder sperren. So liegt auf dem chinesischen Tee in England ein Einfuhrzoll von ca. 25 Prozent, auf chinesischer Seide in Japan ein solcher von 30 Prozent, in U. S. A. dagegen steigend bis 60 Prozent, auf chinesischem Tabak in Japan 350 Prozent. China muß Waren, die es dringend braucht und gern zollfrei einfassen würde, um 5 Prozent höher bezahlen, kann andererseits seiner Industrie über jene 5 Prozent hinaus keinen Schutz angebieten lassen. Außerdem stehen nach der sehr zuverlässigen Statistik des Professors der Pekingischen Universität Ma Yin-to der chinesischen Inlandsproduktion resp. ihrer Verwertung im Vergleich zu den erwähnten 2½ Prozent Binnenzollabfuhrung für Waren ausländischer Herkunft, Binnenzölle von 26—27 Prozent gegenüber.

Man könnte einwenden, daß dieses Olin-System — es gibt in China nicht weniger als 735 Erhebungstellen für diese Binnenzölle — resp. seine Abschaffung eine rein interne Angelegenheit Chinas sei. Das wäre sie theoretisch in der Tat, allein mit dieser Frage hängt auf engste die nach dem Verbleib der Eritage der Sezzellverwaltung zusammen. Diese Eritage dienen erstens zur Belieferung der Untiefen der Sezzellverwaltung, die sich aus annähernd 50 Sezzellämmern mit ca. anderthalbtausend leitenden europäischen Beamten und mehr als 6000 chinesischen Angestellten zusammensetzen, zweitens dem Dienst für die ausländischen Unternehmen, deren Gesamthöhe auf etwa 3,25 Milliarden RM zu beifallen ist, drittens und also erst in letzter Linie den Bedürfnissen der chinesischen Regierung, der der verbleibende Rest zufällt. Daraus erklärt sich nun leicht, warum den Fremdmächten jegliche Zollerhöhung unerwünscht ist, die den Eritag der Sezzelle über die für die Besteck-

Das Rüstungs-Kompromiß

Warum Geheimhaltung?

London, 2. August.

Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" berichtet, daß die britischen Botschafter oder Gesandte in Washington, Rom und Tokio den dortigen Regierungen gestern die Bedingungen des zwischen Großbritannien und Frankreich in der Frage der Seesicherung erreichten Kompromisses mitgeteilt hätten. Abgesehen von der Einschränkung der Marinestreitkräfte durch Begrenzung der Gesamttonnage und der einzelnen Tonnagen der verschiedenen Kriegsschiffarten, erfuhr sich das Kompromiß, wie verlaut, auch in einigen Fällen auf Einschränkung der Geschütz- und Torpedowaffen.

Paris, 2. August.

Wie die Pariser Ausgabe der "Chicago Tribune" erzählt, werden während der Pariser Zusammenkunft des amerikanischen Staatssekretärs, des französischen Außenministers Briand und Austen Chamberlains mit italienischen und japanischen Delegierten Vorschläge für eine neue Flottenkonferenz als Ergebnis des englisch-französischen Flottenabkommen erörtert werden. Dem Blatt zufolge umfaßt das englisch-französische Flottenabkommen nur Kreuzer, Zerstörer und Tauchboote, da die Frage der Minenschiffe und Flugzeuge durch das Washingtoner Abkommen bis zum Jahre 1931 geregelt sei.

Es genügt, wenn der Finanzminister der Pekingregierung, T. C. Sung, der Schwager Sun Yat-sens und Tschang Kai-sheks, selbst die finanzielle, also in erster Linie zollpolitische Neorganisations als das vorläufig dringendste Problem Chinas bezeichnet hat.

Für den europäischen Frieden

(Fortsetzung von Seite 1)

Frankreich weiß, wie groß der Anteil Deutschlands auf allen Gebieten von Wissenschaft, Literatur und Kunst ist. Wie könnte ich mich nicht erinnern, daß ein deutscher Philosoph, wie Kant, uns die Pflicht unserer Zeit gelebt hat, indem er uns die Ehrlichkeit jenes moralischen Geistes lehrte, das von jetzt an das Leben beherrschen soll, wie es schon bisher das Leben der einzelnen regelte. Für unsere Generation ist es ja das wichtigste Problem, der Gesellschaft der Nationen die Rechtsverfassung zu geben, die heute jeder nationalen Gemeinschaft ihre Sicherheit verleiht. Wie kann man eine so umfassende Mission ohne die Mitarbeit des deutschen und französischen Gedankens verwirklichen!

Der Stadt Köln muß man danken, daß sie diese Kundgebung veranstaltet hat, um den hervorragenden Vertretern der Presse zu zeigen, daß sie uns hellen der unglücklichen Menschheit den Frieden zu bringen. Und so, meine Herren, wird unser Zusammenklang bei Ihnen mehr als einem bloßen Vorwand zu einem historisch leeren Höflichkeitsformeln bedeuten. Dank Ihnen wird diese fetteleile Freiheit es gelingen, daß sich Menschen von gutem und festem Willen, von denen jeder sein Vaterland innig liebt, vereinigen, um einen Aufruf an alle großmütigen Seelen zu richten und selbst zu verhindern, daß es ihr brennender Wille ist, die Menschheit in der Arbeit und in dem Frieden zu verschonen.

Das Werk, zu dem wir uns berufen fühlen, wird nicht Schwierigkeiten und Gefahren durchmachen; aber haben wir nicht selbst hier den Beweis vor Augen von der Geduld, die der starke Glaube auf sich zu nehmen vermoß? Hier ruft eine der herrlichsten Schäfte einer Künste empor, die den unverstellten Traum des Menschen nach dem Geiste verinnerlichten wollte. Um Ihren Dom zu bauen, waren nicht weniger als sechs Jahrhunderte notwendig. Noch schwieriger mag es vielleicht scheinen, ein Unternehmen zu Ende zu führen, das allen Feindschaften trotzen muß, um seinen Tempel der Gerechtigkeit zu verwirklichen, den die klargesten und edelsten Geister vorher geschaut haben. Aber schon sind die Grundsteine gelegt. Die Menschheit kann nicht mehr warten, und es hängt von uns allen ab, das starke geistige Gebäude in vollendung, in dessen Schatten die Wasser aufhören werden, sich zu hassen, um sich endlich kennen und lieben zu lernen.

Herrlios Gruß an Deutschland

In einem freundschaftlich gehaltenen Gruß an die Stadt Köln und das deutsche Geistesleben, erklärt der französische Minister Herrriot, daß die französische Regierung ihn beauftragt habe, sich als Vertreter der Internationalen Presseausstellung nach Köln zu begeben. Heute, als Minister des öffentlichen Unterrichts, heißt es weiter, werde ich alles, was an mir liegt, daran lehnen, um Deutschland und Frankreich auf kulturellem Gebiet näher zu bringen. Zwei Länder, die die untrüglichen, die so viel für die Wissenschaft, für die Literatur und für die Kunst geleistet haben, müssen bei der Morgenröte dieser neuen Zeit miteinander zusammenarbeiten an dem Aufbau nicht einer neuen Politik, sondern auch an einer neuen Ethik, die der wiedererwachten Menschheit unauslöschlich neue Ziele stellt. Grade deshalb, weil ich an meinem eigenen Vaterlande mit allen Hosen hänge, werde ich mich über all das freuen, was die geistige Machstellung Deutschlands bestätigt, von der ich in Köln ein passendes Beispiel sehen werde.

*

Wenn der Besuch irgendeines französischen Staatesmannes geeignet ist, zum Symbol deutsch-französischen Verständigungswillens zu werden, so ist es der des Unterstabsministers Herrriot, der bei seinem Eintreffen zur Kölner Presse so warme Worte für die deutsche Geistes-

Pariser über die Vergeschichte des Abkommens gibt. Das Blatt verweist darauf, daß infolge der ungelösten Flottenfrage alle Verhandlungen zwischen London und Paris seit Kriegsbeginn nahezu ins Stocken geraten seien. Die Auflösung der britischen Admiralität habe in gewissen Augenblicken darum verzögert, die richtige Formel zu finden, obwohl man sich in Paris und London der Wichtigkeit eines Abkommens für Europa und die ganze Welt bewußt gewesen sei. Das Zustandekommen des Flottenabkommens betreffe für England und Frankreich die endgültige Beisetzung des wissenschaftlichen Rüstungskonflikts.

Den Regierungen in London und Paris sei jetzt die Möglichkeit gegeben, die anderen Fragen in Angriff zu nehmen, an deren Löfung bisher niemand habe denken können. Der letzte Abschnitt der Verhandlungen, der noch zweieinhalbmonatiger Dauer am 28. Juli zum Abschluß kam, hätte nach dem Tage begonnen, an dem die englischen Vorschläge, die das militärische mit dem Flottenprogramm verknüpften, den obersten französischen Verteidigungsstab zur Aufstellung gebracht hätten, doch er auf eine Fortsetzung der Verhandlungen verzichten müsse. In diesem Augenblick habe ein Gegenvorschlag des französischen Marineministers, der auf ein technisches Gebiet in enger Verbindung mit dem Quai d'Orsay und den französischen Wirtschaftsvertretern gearbeitet habe, die Zustimmung der englischen Regierung erweckt, die schließlich diesem Gegenvorschlag zustimmt. Die Einigung sei am Vorabend des französischen Nationalfeiertags am 14. Juli erzielt worden.

Auch Spanien unterzeichnet?

Primo kommt nach Paris.

London, 2. August.

Der spanische Ministerpräsident General Primo de Rivera lädt seine Abreise nach Paris zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes für den 25. August an. Primo de Rivera will zwei Tage in Paris bleiben. An Berliner amtlichen Stellen liegt bisher noch keine Nachricht darüber vor, daß auch Spanien zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes eingeladen worden ist. Mit der Möglichkeit einer Unterzeichnung des Paktes auch durch Spanien ist jedoch nach der heutigen Eröffnung des Kreises der Vertragspartner durchaus zu rechnen.

Die vom Berlin entsandte Untersuchungskommission war heute mit kurzen Unterbrechungen unter Übungszugabe von Sachverständigen bis zum späten Abend an der Uniessielle mit Vermehrungen und Erhebungen tätig. Sie kehrte erst gegen 9 Uhr nach Augsburg zurück. Ein besonderer Bericht von dieser Stelle wurde nicht veröffentlicht.

Keine Aussperrung in der englischen Baumwollindustrie

Die von der Baumwollspinnerei-Vereinigung für den 11. August angekündigte Gesamttausperrung in der englischen Baumwollindustrie, von der 200 000 Baumwollarbeiter in 700 Betrieben und rund 300 000 Arbeiter verwandter Industriezweige betroffen werden würden, wird aller Voraussicht nach vermieden werden. Der Grund für die angedrohte Aussperrung, der Streit der Belegschaft der Ramsey-Spinnerei zugunsten eines einzelnen Arbeiters, ist entfallen, nachdem am Mittwoch die Belegschaft die Wiederaufnahme der Arbeit für Freitag früh beschlossen hat. Der gefündigte Arbeiter in der örtlichen Arbeitnehmer-Vereinigung wieder beigetreten. Man beurteilt auch in führenden Gewerkschaftsstreichen die Lage nach dem Beschluß günstig und rechnet mit der Vermeidung der Aussperrung, obwohl im Augenblick keine Beschlüsse oder Zusicherungen in dieser Hinsicht noch nicht vorliegen. Der seit Monaten bestehende Konflikt, bei dem es sich um Verkürzung der Arbeitszeit, Lohnfragen auf der einen und Forderungen der Arbeitgeber zur Erleichterung einer zweitmäßigeren wirtschaftlichen Neuordnung der englischen Baumwollindustrie auf der anderen Seite bleibt bestehen, doch kann die Beilegung der Generalaussperrung die Möglichkeit neuer Verhandlungen nur mögig beeinflussen.

Brotkarten in England

Rome, 2. August.

Wie aus Rom gemeldet wird, sind dort mit dem Verbrauch der Getreidesortate aus dem vorigen Jahre wieder Brotkarten eingeschafft worden, die den Brotverbrauch bis zur neuen Ernte regeln sollen. Es ist die Zusicherung gemacht worden, daß die Brotkarten mit der neuen Ernte wieder aufgehoben werden sollen.

Aussagen in Mexiko

"Associated Press" meldet aus Mexiko: Die Ordensschwestern Concepcion wurde heute zusammen mit Toraal einem vorläufigen Verhör unterzogen und sagte aus, sie habe weder Toraal noch anderen gesagt, daß der Tod Obregon für die Beilegung des Religionenkampfes notwendig sei. Sie bestreit, Toraal jemals zum Morde irgendeines Geschäftes angestiftet zu haben. Die übrigen 16 Nonnen, die verhaftet wurden, sollen freigelassen werden. Dagegen werden Toraals Familienangehörige bis auf Weiteres noch festgehalten.

Niederlage Courtnays auf hoher See

New York, 2. August.

Der englische Kapitän Courtney, der gestern um 16.55 Uhr zum Oceanus nach Neuseeland gestartet war, mußte, einem Funkspruch des Dampfers "Berengia" folgend, 500 Meilen westlich der Shores auf See niedergehen. Die Gründe für die Unterbrechung des Fluges sind nicht bekannt. Eine Gefahr für Flieger und Maschine soll angeblich nicht bestehen.

einem gehalten
Der Ver-
land und be-
politisches

Ueber Polen
meine Vorstellung
icht solche Er-
ride, die typisch
aus dem Boden
Entwicklungsstufe
für ein Agrar-
und Industrie
des Selbstver-
genen Staats
Verteilung des
allgemeiner
schen, daß sich
konstruktiven
gleichmässig ver-
dacht Welche
beigemessen wer-

Landwir-

Beobachter
Rothschild'sche
Paktes, welches
Baldbeschafft
Der Viehsta-
einen Städte, das
Die Ge-
band nicht errei-
nommen. Die
Lichen Pro-
bruch der Bau-
Nahre, 1927, u.
und Hochwir-
Der Export vo
Durchschnitt ob
Wen an
Nationalversam-
doch nicht der
sie Polens
ist auf viele
und zwar in
sitzend auf d
An der Autoren-
Zahlen so
lager und eine
Produktion der
ren eine andau-
Weltkriegs 8. J
Zeit der Vor-
Industrie pro-
stellte die Fi
selbst dem Jahre
im Jahre 1928

Verkauf
der Firma
Kilogramm Zinns
im Jahre 1928
den Autoren-
Zahlen so
lager und eine
Produktion der
ren eine andau-
Weltkriegs 8. J
Zeit der Vor-
Industrie pro-
stellte die Fi
selbst dem Jahre
im Jahre 1928

**Autoren-
Festivals**
Kilogramm Zinns
im Jahre 1928
den Autoren-
Zahlen so
lager und eine
Produktion der
ren eine andau-
Weltkriegs 8. J
Zeit der Vor-
Industrie pro-
stellte die Fi
selbst dem Jahre
im Jahre 1928

**Der Je-
ges Niemand
Verehrung ha-
Stolz trägt e-
die Heldgut
Bon all-
sehen. Er 1
Jahre vor 1
würdiglich
aber die Gre-
mieder der c
burg, ja juga**

Biele
schwer wach-
viel laufen r-
berg und L-
Bon dort au-
lichen Wande-
land aus, C-
tenberg her
überwunden.
der Wunder-
Landweges
Schönbad-E-
liegt etwa 50
gärtnerhaus nim-
immer den S-
ten Waldste-
Bergwelden
hen hau s
Gipfel je von
Aber der W-
schiene nicht
man Gleic
Weg zur Fr-
ein. Ein hi-
der Steilau-
Schneekoppe,
kommt, desto
vermittelt.
lischen Einst

**Wie ei-
trug, so ge**

gibt. Das
in Polen
und Paris seit
Die Ressortung
abbliden derart
ist offen, ob
fest eines Ab-
sturz gewesen ist.
Vorste für Eng-
igung des

zeigt die Mög-
zu nehmen, an
en. Der letzte
halbmonatiger
dem Tage be-
s als militärische
französischen
ist, daß er auf
m müsse. In
französischen
in enger Ver-
hältnis steht der eng-
Gegenvorschlag
s französischen

hnet?

, 2. August.
so die Al-
gne Unterzeich-
Prinz de
Berliner am-
darb vor,
ogspaltes ein
Unterzeichnung
der Verein er-
rner durchaus

mission war
hung von Sach-
arbeiter mit
hre erst gegen
richt von dieser

ollindustrie

ung für den
nung in der
n der 200 000
300 000 Arbeiter
dien, wird aller
Grund für die
ost der Ramsjy-
, ist entthulsen,
eraufnahme der
ndländige Arbeiter
der beigetrieben,
kreisen die Vage
Vermeidung der
hüsse oder Ja-
den. Der jetzt
um Verkürzung
forderungen der
geren wirtschaft-
ndustrie auf der
Beilegung der
handlungen nur

no, 2. August.
it dem Verbrauch
ieder Brokatte
zur neuen Ernte
worden, daß die
sgehen werden.

Die Gebens-
mit Total einem
s, sie habe weder
gns für die Be-
Sie bestellt,
es angekündigt
tet wurden, sollen
Totals Familien-

oher See
et, 2. August.
ten um 18.55 Uhr
vor, mußte, einem
ige, 500 Meilen
ie Gründe für die
nt. Eine Gefahr
t bestehen.

Wirtschaft und Finanzen in Polen

Von Dr. Norbert Salpeter, Krakau

Aus einem Vortrag, den Dr. Salpeter kürzlich vor einem Kreis führender Männer der deutschen Wirtschaft gehalten hat, geben wir hier die Hauptgedanken wieder. Der Vortrag gibt einen Überblick über die in Deutschland wenig bekannten Wirtschaftsverhältnisse in Polen und bedeutet einen interessanten Beitrag zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Über Polen sind im Auslande im allgemeinen nur verschwommene Vorstellungen vorhanden. Man verallgemeinert deshalb sehr leicht solche Ercheinungen, die nebenjähig, und doch solche nicht, die typisch sind. So wird zum Beispiel, wenn wir uns nur auf den Stand der Wirtschaft bewegen, verschieden im Auslande die Entwicklungslinie des Staates beurteilt. Deutschland hält Polen für ein Agrarland, Österreich für einen industrielleren Staat und Russland für ein stark industrielles Zentrum. Es sind dies schiefwinklig Teilausschauungen, welche auf den ganzen Staat im allgemeinen projiziert werden, je nachdem die angenommenen Theorien ihre gewesenen Provinzen als Maßstab für die Bewertung des ganzen Staates verwenden. Polen wird im allgemeinen den Agrarländern gleichgesetzt. Wie seien, daß sich hier nicht nur Anschaunungen kreuzen, wenn man den konstruktiven Bau des Staates erwägt, sondern auch, daß sich die Meinungen aufspalten, sobald die praktische Anwendung der Wirtschaftspolitik in Frage kommt.

Wie stellt sich nun tatsächlich der konstruktive Bau des Staates dar? Welche Bedeutung soll der Landwirtschaft und der Industrie beigemessen werden?

Landwirtschaft und Agrar-Industrie

Betrachten wir die Tatsachen anzuhören. Die Land- und Forstwirtschaft deckt weit über die Hälfte des Nationalinkommens, welches netto 9 Milliarden Goldfranken beträgt. Der Waldbestand kann jährlich 10,5 Millionen Hektometer Holz abwerfen. Der Viehbestand beträgt noch den letzten Schätzungen 29 Millionen Stück, das sind mehr als 70 Prozent des Viehhandels in Deutschland. Die Getreideernte ist hoch, wenn sie auch den Kriegsstand nicht erreicht hat, doch auf den Hinterlanden beobachtet. Die Industrialisierung der Landwirtschaftlichen Produktion steht, was am besten aus dem Verbrauch der Düngemittel zu erkennen ist. Der Verbrauch ist in einem Jahre, 1927, um 76 Prozent gestiegen. Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft kommt auch im Außenhandel zum Ausdruck. Der Export von Landwirtschaftsprodukten und Erzeugnissen der Agrarindustrie, wie auch von Holz und Holzwaren beträgt im Durchschnitt über 60 Prozent des Gesamtports.

Wenn auch die Landwirtschaft einen wichtigen Posten im Nationalvermögen und -inkommen des Staates einklämt, so darf doch nicht der Schluss daraus gezogen werden, als ob die Industrie Polens keinen aktiven Posten darstellt. Die Industrie läuft sich auf zwei wesentliche Elemente, welche ihre Entwicklung fördern, und zwar auf den Reichtum der Roh- und Forstwirtschaft, und zweitens auf den der industriellen Rohstoffe.

In der Spalte der Agrarindustrie schreiten die Aufschreibefolgen. Die 72 Anlagen produzieren über 5,5 Millionen Goldfranken Äcker. Von der gesamten Lebensmittelanschaffung, welche im Jahre 1926 382 Millionen Goldfranken betragen hat, stellt auf den Außenexport über 22 Prozent.

Allen folgen die Spiritusbrennereien mit 1347 Anlagen und einer Jahresproduktion von 580 000 Hektoliter. In der Produktion der Bierbranereien fallen wir seit zwei Jahren eine andauernde Verbesserung fest. Diese Industrie, welche vor dem Weltkrieg 8 Millionen Hektoliter Bier produzierte, wuchs in kurzer Zeit den Postkriegsstand erreichen. Und dann kommt die Mühlenindustrie mit ihren 125 großen Anlagen von einer Jahresproduktionsfähigkeit von 220 000 Wagons. Einem wichtigen Posten stellt die Fleischproduktion. Der Export von Fleisch ist seit dem Jahre 1924 von 13 Millionen Goldfranken auf 38 Millionen im Jahre 1927 gestiegen. Anziehend an die Wiederholung hatten sich

Der Jeschken

Deutschöhmens Glanzpunkt.

Der Jeschken ist der unbestrittene Herr des Jeschken, Niemand kann ihm seine Würde streitig machen. In stiller Verehrung dulden alle Gipfel weit und breit seiner Majestät. Stolz trägt er seine Größe zur Schau und nimmt selbstbewußt die Würdigung der kleineren entgegen.

Von allen Gipfeln der Lausitzer Berge ist der Jeschken zu sehen. Er liegt im gesegneten Deutschöhmelande. Lange Jahre war der Besuch des Jeschken vielen Wanderlustigen unmöglich. Selbst die nächsten Nachbarn hatten es schwer. Auch die Grenzunterschiede etwas gemildert sind, da sehr auch wieder der althomohne Grenzenstrom ein. Berlin und Hamburg, ja sogar Nochau zeichnen sich ins Fremdenbuch ein.

Viele Wege führen zum Jeschken, so viele, daß die Wahl schwer wird. Leute, die gern den Berg besteigen, aber nicht viel laufen wollen, können meist mit der Bahn bis Reichenberg und benutzen die Straßenbahn bis Oberhainichen. Von dort aus geht man etwa eine knappe Stunde in gemütlichem Wandertempo. Beschwerlicher ist der Aufstieg von Neu-land aus, angenehmer der von Kriesdorfer her. Von Wartenberg her über Oschatz sind ebenfalls grohe Steigungen zu überwinden. Ich verbindete den Besuch des Jeschken gern mit der Wanderung von der Lausche her entlang des Lausitzer Landweges über den Hochwald, Deutsch-Gabel, Kellerberg, Schönbach-Schaufler-Kuppe, Moosaluppe. Die Moosaluppe liegt etwa 2 Stunden von Kriesdorf entfernt. Ein gutes Berggärtchen nimmt dort den Bilden auf. Nun verläuft der Weg immer den Kamm entlang. Das Auge schmerzen die abgeholteten Waldstrecken, einzige bleibt von dem leuchtenden Rot des Bergwaldes übrig. Oftmals wird der Weg frei, das Jeschkenhaus liegt von seiner hohen Warte. Wenn man den Gipfel so vor sich sieht, da möchte manch einem der Mut sinken. Aber der Weg steigt so langsam an, daß man die Höhenunterschiede nicht merkt. Man ist zudem nie allein. Immer begegnen man Gleitgesellinen, die dasselbe Ziel suchen. Dort, wo der Weg zur Franz-Josefs-Höhe abweigt, liegen wir nach rechts ein. Ein kurzer Stück benutzen wir die Autostraße und dann den Steinlaufstieg. Raum ein Unterleiter zum Rückweg der Schneekoppe. Sehr steinig ist der Boden, und je höher man kommt, desto mehr Geröll liegt im Wege. Der Gipfel ist arg verwirrt. Kein Wunder, bei solch altem Herrn. Die klimatischen Einstüsse haben ihm arg mitgespielt.

Wie eine Burg ragt das Jeschkenhaus in die Lände, so traurig, so gewaltig. Wind und Wetter mögen toben, ihm können

die Gebrechen entwischen. Ihre Produktionsfähigkeit wird auf über 5 Millionen Stück Viehleder geschätzt, was weit den Bedarf der Vorläufigkeit übersteigt, welche nur 3,5 Millionen Stück aufnehmen konnte. Demzufolge ist diese Industrie in der Lage, für den Export zu arbeiten.

Der Jahreswert des gefällten Holzes beträgt rund 30 Millionen Goldfranken. Nach der Bearbeitung sind 800 Millionen. Die polnische Produktion beträgt 6 Prozent der europäischen und 2 Prozent der Weltproduktion. Im Jahre 1927 betrug der Holzexport, nicht eingerichtet die Holzwaren, 347 Millionen Goldfranken, das sind 22 Prozent des polnischen Gesamtports, was fast dem Wert der Ausfuhr der gekauften Lebensmittelprodukte gleichkommt. Die Verbindung mit dieser Industrie hat sich eine ganze Reihe weiterverarbeitender Industrien entwickelt, von denen die wichtigste die Möbelindustrie ist. Neben diesen Industrien hat sich die Papierindustrie entwickelt, deren Wert an produzierten Waren noch im Jahre 1925 über 90 Millionen Goldfranken betragen hat.

Kohle, Eisen, Chemikalien

Die zweite Gruppe der Industrien stützt sich auf die Industrien Rohstoffe.

Die Förderung von Kohle hat seit dem Jahre 1923 von 36 Millionen Tonnen auf 58 Millionen im Jahre 1927 zugenommen. Im Jahre 1913 betrug sie 41 Millionen. Über 25 Prozent werden von der Industrie verbraucht. Im Jahre 1926 betrug der Exportwert 255 Millionen Goldfranken, das sind 76 Prozent der gesamten ausgeförderten Brennstoffarten. Dann folgt die Erdölproduktion, welche Polen neben Rumänien an die Spitze der europäischen Produktion stellt. Die Produktion betrug im Jahre 1923 737 000 Tonnen, stieg dann im Jahre 1925 auf 811 000 in Wert von 70 Millionen Goldfranken. Im Jahre 1926 fiel die Produktionsfahrt, um wieder in den nächsten Jahren zu steigen.

In der chemischen Industrie führt den Vorsprung die Düngemittelproduktion. Auch in dieser Produktion stehen wir einen Export fest, und zwar im Jahre 1927 in der Höhe von 14 000 Tonnen. Einem mittleren Posten stellt die Kali- und Soda-fabrikproduktion, die Produktion von Schwefelsäure, Karbid und anderen Halbfabrikaten dar. Die Sulfatproduktion ist seit dem Jahre 1913 von 200 000 Tonnen auf über 400 000 gestiegen. Dass sich an diesem Rohstoffsektor eine weiterverarbeitende chemische Industrie entwickelt, ist selbstverständlich, was uns am besten die Tatsache illustriert, daß von 152 Millionen Goldfranken eingeschlossenen chemischen Produkten fast 130 Millionen auf Roh- und Halbfabrikate fallen.

Wenn wir nun zu der Eisen-, Stahl- und Zinkproduktion überqueren, dann stellen wir folgendes fest: Die Rohstoffe und Metalle finden ihren ganzen Absatz im Auslande, was mit der heutigen Industrialisierung Polens im Zusammenhang steht. Rohstoffen wurden 611 000 Tonnen im Jahre 1927 produziert, von denen nur 7000 Tonnen im Inlandsabsatz des Metallportes aus Polen im Auslande vertrieben. Demnächst ist auch die Stahlverarbeitung und die Walzwerkproduktion, die erstmals 12 Millionen Tonnen und die zweite mit 924 000 Tonnen — mit Ausnahme eines Bruchteiles der ein- und ausgeschafften Produktion — im Auslande verarbeitet worden. — Anders stellt sich die Zinkproduktion. Polen steht an dritter Stelle in der Weltzinkproduktion.

Um das Bild zu vervollständigen ist noch die weiterverarbeitende Industrie zu betrachten. Der Arbeiterszahl nach steht hier an erster Stelle die Textilindustrie mit 166 000 Arbeitern, an zweiter Stelle kommt die Metallindustrie mit 87 000, und ihr folgen die Minerale, 59 000, Holz 55 000, Lebensmittel 44 000 und die chemische Industrie mit 31 000 Arbeitern; an letzter Stelle die Konfektionsindustrie mit 19 000 Arbeitern. In der Textil- und Güternindustrie arbeiten

reits im Monat April 1928 auf 200 000 gestiegen ist. In derselben Zeit stieg die Zahl der Arbeiter in der weiterverarbeitenden Industrie von 367 000 auf 550 000, wobei wir die kleineren Anlagen nicht hinzurechnen.

Demzufolge ist auch ein Fortschritt in der weiterverarbeitenden Industrie zu bemerken. Im Laufe von zwei Jahren sind 15 Prozent neue Industrieanlagen hinzugekommen. Die Zahl der stillgelegten weiterverarbeitenden Anlagen ist in den ersten zwei Monaten v. J. 1928 von 591 auf 407 gesunken.

Der Außenhandel

Bei der Besprechung der Wirtschaft im allgemeinen haben wir nicht unterlassen auch den Außenhandelsverkehr hier und da anzudeuten. Es wäre aber angezeigt, auch dieses Problem zu beleben, um aus dem Systematik der Wirtschaft die Entwicklungstendenzen des Außenhandels herauszuleben. Der Gesamtumsatz stieg seit dem Jahre 1924, nach der Einführung der Notenwährung, von 2745 Millionen auf 3140 Millionen Goldfranken im Jahre 1927. Die Ausfuhr aus Polen beträgt etwa 87 Prozent der nach Polen importierten Warenwerte. Polen führt hauptsächlich Lebensmittelprodukte, Holz und halbfabrikate aus, Rumänien, Rohstoffe und Halbfabrikate aus, und zwar bis zu 86 Prozent des Gesamtports den Rest in industriellen Fertigfabrikaten, während es hauptsächlich Autowerkstätten einführt, und zwar 39 Prozent des Importes, wie auch Rohstoffe und Halbfabrikate in 8 Prozent.

An der Spitze der rohstoffliefernden Industrie steht die Textilindustrie mit 58 Prozent des gesamten Rohstoff- und Halbfabrikatenseins. Wie folgt nach der Hüttentechnik mit 14 Prozent, die chemische Industrie mit 13 Prozent, die Gebrechen mit 6 Prozent, die Papierindustrie mit 3 Prozent. — Und von den importierten Fertigwaren fällt wieder der größte Teil, d. h. fast 47 Prozent, auf die Metall- und elektrotechnische Industrie, 13 Prozent auf die Textil-, 3 Prozent auf die Papierindustrie.

Demgegenüber zeigt wieder der polnische Export, je nach den exportierenden Industriezweigen, folgendes Bild: Exportierte Rohstoffe und Halbfabrikate fallen zu 43 Prozent auf die polnische Holzindustrie, 26 Prozent auf die Rohstoff- und Kohlenministerie, 14 Prozent führt die Hüttentechnik aus. Von den Fertigfabrikaten exportieren wieder in Polen: 23 Prozent die Metallindustrie, 20 Prozent die Textil- und elektrotechnische Industrie, 13 Prozent auf die Papierindustrie.

Was zeigt uns dieses Bild? Erstens, daß Polen zwar keinen Export ausgewandert — nicht eingerichtet die Lebensmittelanschaffung — aus die ausgeförderten Rohstoffe und Halbfabrikate führt, das aber die überwiegende Einfuhr der Fertigfabrikate für den Aufbau der Industrie bestimmt ist, und zwar am häufigsten für die Metallindustrie und dann für andere bedeutende Industriezweige. An zweitens, daß neben den Textilwaren Rohstoffe und Halbfabrikate ebenfalls zunehmen, welche im Auslande weiterverarbeitet werden. Und drittens zeigt das Verhältnis des Imports von Textilwaren und Rohstoffen und Halbfabrikaten, und zwar der gebrauchte Prozentsatz, welcher auf die Textilprodukte fällt, daß sich die polnische Industrie überzeugt, daß auf inländische Rohstoffe und Halbfabrikate einzuführen ist, welche im Auslande weiterverarbeitet werden. Und vierthens zeigt das Verhältnis des Imports von Textilwaren und Rohstoffen und Halbfabrikaten, und zwar der gebrauchte Prozentsatz, welcher auf die Textilprodukte fällt, daß sich die polnische Industrie überzeugt, daß auf inländische Rohstoffe und Halbfabrikate einzuführen ist, welche im Auslande weiterverarbeitet werden. Und fünftens zeigt das Verhältnis des Imports von Textilwaren und Rohstoffen und Halbfabrikaten, und zwar der gebrauchte Prozentsatz, welcher auf die Textilprodukte fällt, daß sich die polnische Industrie überzeugt, daß auf inländische Rohstoffe und Halbfabrikate einzuführen ist, welche im Auslande weiterverarbeitet werden.

Dreizehn aus dieser Feststellung erkennt man sofort, daß Polen im höchsten Maße in der Einfuhr der Industriebedürfnisse Anteil und Produktionsmaß interessiert ist, wie Maschinen und Apparate, ältere elektrotechnische Waren, Automobile, chemische Halbfabrikate und dergleichen. Selbstverständlich auch in solchen, welche in Polen nicht verarbeitet werden, aber in einem kleinen Prozentsatz, wie ältere Medizininstrumente, Präzisionsinstrumente, Werkwaren etc. Das wiederum Polen in großem Maße interessiert ist seine Lebensmittelprodukte, auf Rohstoffe und Halbfabrikate führt, ist nicht dem zugewichen, daß es eine kleine weiterverarbeitende Industrie heißt, sondern der Tatsache, daß infolge des beschiedenen Warenhauses die Industrie vollauf mit der Taktung der inländischen Nachfrage beschäftigt ist.

Der Textilzweig spielt in diesem amischenstaatlichen Verkehr eine Rolle in der Einfuhr der Industriebedürfnisse Anteil und Produktionsmaß interessiert ist, wie Maschinen und Apparate, ältere elektrotechnische Waren, Automobile, chemische Halbfabrikate und dergleichen. Selbstverständlich auch in solchen, welche in Polen nicht verarbeitet werden, aber in einem kleinen Prozentsatz, wie ältere Medizininstrumente, Präzisionsinstrumente, Werkwaren etc. Das wiederum Polen in großem Maße interessiert ist seine Lebensmittelprodukte und insbesondere Tierprodukte abzuholen.

An diesem amischenstaatlichen Verkehr spielt Deutschland den Hauptfaktor. Über 25 Prozent des gesamten polnischen Exports geht aus diesem Staate, über 12 Prozent des gesamten polnischen Exports geht nach Deutschland. Nur die Polen mit Deutschland eine wichtige Beziehung, welche im Jahre 1921 (1927 25 Prozent), der politische Export nach Deutschland 12,1 Prozent (12 Prozent). Den Ausfall bedenkt anders Staaten, und zwar die Vereinigten Zu-

sie nichts anhaben. Wunderbar im Sinne des Wortes ist die Aussicht. Nichts kommt ihr gleich. Man muß sie nur genossen haben mit klarem, sichtigem Wetter. Wie eine Landkarte ausgedreht liegt das Gelände. Das verschlossene, dunkle Jeschkengebirge, die Kuppen aus Kübelschutt Reich, Erzgebirge, die Berge um Bautzen, die Sächsisch-Böhmischi Schweiz, bis weit ins tschechische Sprachgebiet hinein mit den Bögen, dem Sächsischen und dem Mühelschauer als den hervorragendsten Punkten wären da besonders hervorzuheben. Niemals ist man allein oben. Daher ist es auch gar so schön in der geräumigen Grotte. 500 Menschen füllt sie. Genug Freudenzimmer für Übernachtende. Sie erhalten einen tiefdrückenden Eindruck, wenn am Morgen die ersten Sonnenstrahlen den Gipfel des Berges wachsen und wenn am Abend die leichten Strahlen der Sonne über den Berg huschen oder die bleichen Strahlen des Nachgesterns das Jeschkenhaus umgehen. Jahrhundert zieht man von solch einem Andacht.

Schade, daß in den letzten Jahren um dieses Kleinod solch böse Stunden den Deutschen beschert wurden. Das Prager Bodenamt wollte das Jeschkenhaus, dem deutschen Gebirgsverein gehörig, in tschechischen Besitz überführen. Das wäre keine Freiheit der Versöhnung. Dieser Berg war deutsch. liegt im deutschen Sprachgebiete und soll zeigen, daß der neue Staat deutsche Wünsche achtet wie eigene.

Das Gift der Kornrade. — Die schöne Kornrade, deren rote Rostentblätter sich im Feldblumenstrauch so lebhaft ausnehmen, hat eine recht unangenehme Eigenschaft. Sie enthält nämlich in ihren Samen giftige Saponine, gegen die zwar die pflanzentreibenden Tiere heimlich unempfindlich sind, die aber dem Menschen beim Genuss großer Mengen Schaden bringen können. Dies geschieht allerdings nur dann, wenn zugleich mit dem Getreide, zwischen dem die Kornrade wächst, auch die Kornradensamen ins Mehl geraten. Nach den Untersuchungen von Rost trifft auf den Genuss eines 20 Gramm schweren Weißbrotes, dessen Mehl 3 bis 5 Gramm Kornrademehl beigemischt ist, Krähen im Hause wie auch Uebellost und Magenkatarrh auf. Tödliche Vergiftungen werden hingegen nicht beobachtet; auch kann die giftige Wirkung durch längeres Baden oder Säuern des Teiges völlig aufgehoben werden. Um die Vergiftungsgefahr auszuschalten, pflegt man Getreide das Kornrade mit Kornradenjäten durchmischt zu rösten. Durch das Korn mit Kornradenjäten durchmischt ist, durch logenname Radensuppe zu seihen, wodurch die Saponine von den Körnern abgeschieden werden. Das deutsche Gesetz erlaubt übrigens bis zu 0,5 Prozent Kornradenbelimzung zum Mehl. In Extraktform rein dargestellt ist das Gift immerhin so stark, daß Hunde und Schweine, denen man den Extrakt eingespritzt, davon zugrunde gingen.

Landkarten aus der Luft. — Der Zollhof des Landmeisters, der auf weglassen Gebieten möglich sein darf, kann mit dem Flug ausgestattet, elektrisch betriebenen Aufnahmegeräten. Apparate des Luft-Photographen nicht mehr konkurrieren. Die zeitmässigende und schon dadurch viel kostspieligere Erfassungsmethode wird durch die neuere Erfindung der Luft-Kamera im wahrsten Sinne des Wortes überflügelt. Die Luft-Photograph gewinnt willkürlich „im Fluge“, worauf der Ge

ten von Amerika, deren Export nach Polen von 183 Millionen Goldmark im Jahre 1924 auf 216,4 Millionen im Jahre 1927 gestiegen ist, dann England (110,3 auf 151,2), Dänemark (14,8 auf 30,3) Frankreich (72,6 auf 125,5), Holland (24,8 auf 70,8), Rumänien (20,6 auf 41,1), Schweiz (23 auf 25,3), Schweden (12 auf 33,3) usw. Und vorliebe sehen wie beim polnischen Export.

Die Tendenzen der Wirtschaft

Polen stellt einen Wirtschaftsförpere dar, bei dem sowohl die Landwirtschaft wie auch die Industrie zwei wichtige, sich ergänzende Zweige des Nationalvermögens darstellen. Rein äußerlich betrachtet, macht Polen den Eindruck eines Machtstaates. Etwa 60 Prozent der Bevölkerung lebt ihre Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft. Nun soll aber nicht vergessen werden, daß dieses Bild sehr weitaus verändert, wenn wir unsere Untersuchung von den einzelnen Wirtschaftszentren aus überdenken werden. In den östlichen Randbezirken arbeiten rund 80 Prozent in der Land- und Forstwirtschaft. Sobald wir aber nach Westen und Süden schauen, fällt dieser Prozentsatz um ein Viertel, und wenn noch die zentralen und westlichen Provinzen mit 50 Prozent abschneiden, ist schon der weitaus größere Teil noch industriell entwölft. Hier arbeiten höchstens bis 36 Prozent in der Landwirtschaft. Aus diesen tatsächlichen Bauteilen der Wirtschaft entströmen die wichtigsten ökonomischen Kräfte, welche die Wirtschaftspolitik des Staates bestimmen. Sie spielen sich in zwei Richtungen aus: Erstens in der Tendenz die landwirtschaftliche Produktion zu heben, was den vielen Interessen der Industrie entspricht, und zweitens, die Industrialisierung des Staates zu unterstützen, was wiederum im Interesse der Landwirtschaft Polens liegt.

Gleiche haben bereits oben ausgeführt, welchen Wert die Landwirtschaft darstellt. Es liegt auf der Hand, daß sie diesen Reichtum ausnutzen will. Nun wird sie seitens der Industrie in dieser Tendenz fast unterstützt. Die wesentlichen Gründe sind folgende: Zuerst daß Ausschreiten derzeitigen Industrieanlagen, die Agrarprodukte weiterverarbeiten oder Produktionsmittel der Landwirtschaft zur Verfügung stellen. Zweitens die allgemeine Tendenz der Gesamtindustrie, durch die Hebung der Kaufkraft der Agrarproduktion einen entsprechenden inländischen Markt auszubauen und somit die industrielle Produktion zu verstetigen, endlich die Tatsache, daß doch die Land- und Forstwirtschaft mit dem an ihnen anlehnten Agrar- und Holzgewerbe über die Hölle des Geldanterpasses decken.

Die Bevölkerungsziffer steht, insbesondere auf dem Lande. Vor dem Kriege hatte ein großer Teil Arbeit im Weizen und in den Vereinigten Staaten gesucht. Gegenwärtig sind die Emigrationsverhältnisse schwierig; jeder Staat schlägt seine Grenzen hermetisch ab und hindert den Überschuss der Arbeitskräfte in den eigenen Provinzen zu beschäftigen. In Polen steht der überschüssige Teil vom Lande in die Städte ein und findet Arbeit in der Industrie. Diese Bevölkerungsverschiebung erleichtert die friedliche Lösung des polnischen Agrarproblems. Die Agrarreformfrage, die Notwendigkeit der Parzellierung des Großgrundbesitzes und die Ausweitung an landbesitztigen Landbewohnern hat mit der steigenden Industrialisierung an Schärfe eingeschlagen. Und weiter wirkt hier die Tatsache, daß Polen trotz des großen Überschusses seiner landwirtschaftlichen Rohstoffe doch knapp mit seinem Getreidebedarf auskommen kann und die freie Einflussnahme der Landwirtschaft keinen Schaden bringt. Und nicht zuletzt wirkt die rein physiologische Einstellung, die Erkenntnis, daß es im Staatsinteresse liegt, die vorhandenen Rohstoffe auch selbst im Lande industriell einzunehmen.

Selbstverständlich treten auch verschiedene Unterstellungen gegenläufig auf, aber die Grundtendenzen aller dieser Wirtschaftsgrößen laufen

ökonomisch nebeneinander. Die Folge davon ist, daß der polnische Wirtschaftsförpere sich im Gleichgewicht befindet, daß die Industrie natürlichen Erscheinungen ihre Entwicklung verdankt und nicht einer künstlichen Einstellung, einer Staatspolitik, wie man sie im Auslande annimmt.

Das Kapital-Problem

Diesen natürlichen Entwicklungstendenzen tritt ein bedeutendes Hindernis entgegen, das Kapitalproblem. Die langjährige Inflation hat große Sparkapitalien vernichtet. Als nach der Einführung der Goldmarkierung die Wirtschaft wieder sich normalen Verhältnissen zu nähern begann, hatte man in Polen geglaubt, daß das Auslandskapital einförmig und so den Übergang zu normalen Zeiten ermöglichen würde. Dies ist aber nicht geschehen. Gleichzeitig erlaubte die viel zu liberale Außenhandelspolitik einen übermäßigen Import, dem kein entsprechender Gegenwert entgegengestellt werden konnte. So kam es im Jahre 1925 zum Sturz der Goldwährung. Aber damit verschwanden auch diejenigen reichen ungebundenen Ersparnisse, welche jetzt der Polenmarktlinie aufzuhalten, vor allem der Überlauf. Das Jahr 1925 war ein Wendepunkt im polnischen Wirtschaftsleben. Seit diesem Zeitpunkt befindet sich Polen in einer gefundenen Aufwärtsbewegung. Der Geldumsatz stieg seit dem Jahre 1924 von 250 Millionen Gold auf über 1 Milliarde zu Ende des Jahres 1927. Der Durchgang von 200 Millionen auf 1200 Millionen, insbesondere nach dem Erschaffung der amerikanischen Stabilisierungskredite, das Bechlehrer-Kollektiv in der Emissionsbank von 120 Millionen auf 470 Millionen. Der Bankdiskont fiel von 12 auf 8 Prozent, die Zahl der Bechlehrer-Kredite von 11 auf 2 Prozent.

Es sind dies ohne Zweifel Zeichen einer befriedigenden Entwicklung. Aber hier kommen wir bis zu demjenigen Punkte der Wirtschaftspolitik, wo bereits das Finanzproblem mit aller Stärke auftaucht. Die natürlichen Tendenzen, welche die Wirtschaft zu einem Aufbau der Landwirtschaft und der Industrie treiben, müssen durch einen glücklichen Kapitalmarkt unterstützt werden. Nun kann Polen seine Wirtschaft fast mit eigenen polnischen Mitteln aus, da der Aufschwung auswartiger langfristiger Kredite, im Gegensatz zu Deutschland, sich in sehr bescheidenen Grenzen hält. An folgendem entsteht zwischen der Aufwärtsbewegung der Wirtschaft und dem Kapitalmarkt eine Spannung, welche zwar langsam nachläßt, und zwar mit der Steigerung des Nationalinkommens, aber nicht in dem Tempo, welches der wirtschaftlichen Notwendigkeit entsprechen würde. Die Folge davon ist, daß Polen gegenwärtig noch nicht entsprechende Werte in der Ausbaumöglichkeit dem wachsenden Importe der Warenwerte entgegenstellen kann, und daher zu Notversorgungen gezwungen ist, welche den polnischen Export begünstigen und den Import vermindern. Es sind diese, wie festgestellt, die politischen Maßnahmen, welche ein jeder Staat anwenden würde, wenn er sich in der Lage des polnischen Staates befinden würde.

Nun hat sich aber derzeit das Finanzproblem wesentlich vereinfacht. Nicht nur deshalb, weil die amerikanische Stabilisierungsumstaltung gelungen ist, und nicht nur dadurch, weil das Interesse der ausländischen Finanzkreise Polen gegenüber steht, sondern vielmehr dadurch, daß in Polen infolge der langjährigen Entwicklung der ausländischen Finanzkreise alle durch die Inflation beworfenen Ersparnisse verschwunden sind, die Produktion sich der Kaufkraft der Bevölkerung angepaßt hat, die Bevölkerung das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Sparen zu erhalten weiß, mit anderen Worten: dem Gleichgewicht in der wirtschaftlichen Konstruktion auf der Produktionsseite entspricht ein Gleichgewichtszustand auf der Seite der Konsumtentfernung.

Wolken . . .

Von
Carl R. Herdt.

Was mögen das nur für nichtsneige gewesen sein, die eine höhere unerschöpfliche Fülle seidigen Blaues vom Himmel heruntergefallen haben?

Gewiß niemand anders als unsere lieben Freunde und Bekannte in der Sommerfrische. „Die Kinalphabeten der Zukunft sind die Nächtphotographen.“ Diese Erkenntnis scheint sich allenfalls schon Bahn gebrochen zu haben. So kommt es, daß jede von jenerweiter Amateuraufnahmen bringt, auf denen sich die lieben Freunde und Bekannte in den verschiedensten Gertenposen zeigen. Kramphäste Heiterkeit beherrscht die Szene.

Die dem Doktor des Schulmeisters Alltag für einige Wochen Entlaufenen nennen alles „herrlich“ und „einzigartig schön“ und füllen die Daheimgebliebenen mit Superlativisch überfüllten Sprachbrocken, die vom Tische einer der Vergangenheit angehörenden höheren Tochter sielen.

Die Entlaufenen schreiben hinten auf ihre Photos von dem paradiesischen Leben am Strand und verschweigen die vom Sonnenstrand lädiert schmerzende Schulter. Sie schlafen überwältigende Gebirgszonen, nicht aber ihre brennenden Füße. Sie geben vor, in großen, schönen Befühlen zu schwelgen und werden von jüher Angst gepackt, wenn sie ihre dahinschwindenden Feriengelder nachzählen.

Wir aber müssen ihre „poetischen“ Übertriebungen profatisch bühen und wandern wollen beschäftigt ins Büro, zum Dämmergeschoppen und wieder nach Hause. Alsbald sind hier überwältigende Gebirgszonen, nicht aber ihre brennenden Füße. Sie geben vor, in großen, schönen Befühlen zu schwelgen und werden von jüher Angst gepackt, wenn sie ihre dahinschwindenden Feriengelder nachzählen.

Dresden und Umgebung

Von der Jahresichau

Ein Parkfestival in der Jahresichau. Am Sonnabend, den 11. August, veranstaltet die Jahresichau ein großes Parkfestival, zu dem jeder Besucher möglichst kostümiert erscheinen soll. Gewünscht werden vor allem Biedermeierstücke für Damen und Herren. Ein Preisrichterkollegium wird für die besten und schönsten Kostüme Preise verleihen. Für die kostümierten Besucher wird in der Herkules-Allee ein Tanzpodium errichtet. Von 20.30 bis 21.30 Uhr zieht auf einem Podium im Vergnügungspark Frau Kaufmann-Park die Tänze ihrer Jungmädchen- und Kinder-Gruppe, die ebenso wie Hansi Siedler und Eugen Kuhn, die Bilder zur Pantomime werden, im Kostüm auftreten. Von 19 bis 20.30 Uhr findet in der Herkules-Allee ein Promenadenkonzert einer Biedermeier-Gruppe statt. Nach Schluss dieser Darbietungen wird der Preisrichterkollegium bekanntgegeben. Welche Schönheit weiter fortlaufende Darbietungen im Großen Saal des Ausstellungspalais abgehalten werden.

: Herren-Ausdruck der Stadtverordneten. An der Sitzung des Herrenausschusses der Dresdner Stadtverordneten am Freitag sind als 1. Punkt der Tagesordnung der Antrag auf 6. Volksschule, Eröffnungstage, an das Fernheizwerk zur Abstimmung. Weiter soll ein an den Berghausverein zu gehendes Dorfleben zur Errichtung einer Feuerstätte von 15.000 Mark beraten werden.

: Joda Schindler †. Dieser Tag war in Dresden die bekannte Germanistin und Schriftstellerin Joda Schindler. Wie ihr eine geistvolle, feinsinnige und strebensame Schriftstellerin dagegenstanden, die mit Begeisterung aus dem Horn ihres Wissens ihre Werke schuf. Die Frucht ihrer gründlichen Studien war ihr bereits in vierter Auflage erschienenes Buch über „Germanische Mythologie“, das die gesamte Götterlehre der Germanen umfaßt. Schindler hat sich auch durch ihre Vortragsreisen in Deutschland und in benachbarten Ländern bekannt gemacht und war eben dabei, eine Vortragsreise durch die nordischen Länder anzutreten, wozu sie eingeladen war, als sie der Tod über sie rutschte.

Naturtheater im Heidepark. Sonntag, den 5. August, nach 3.30 Uhr: „Der Kärmüller und die Blaue“, lustiges Bild von L. Schneider, Kürschner; „Die Haubergine“, Operette von A. Osterbach. Spielleitung: Anna Schönfeld und E. Schindler. Eintritt 75 Pf. Mitglieder des Vereins Naturwahl 50 Pf. Kinder 30 Pf.

: Gestreute Straßen. Der seit dem 26. Juli gehörige Teil der Gleisungstraße zwischen Laubestraße und Stübel-Allee wird vom Sonnabend den 4. August 1928 ab für den Verkehr freigegeben.

: Kraftstofwerke. Vom 5. August an wird die Kraftstoflinie Röhrn — Rossen — Siebenlehn bis Reinsberg verlängert. Mit der Antriebsnahme des Teilstrecks Siebenlehn-Reinsberg wird eine unmittelbare Kraftstofverbindung Röhrn — Rossen hergestellt.

: Radschlagsanleitung in der Nacht zum 4. August von etwa 11.30 Uhr: Linie 10: zwischen Postplatz und Hauptbahnhof über Wilsdruffer, Moritz-, Ring-, Prager Straße; Linie 20: zwischen Thiel-, Weltinerstraße und Hauptbahnhof über Jahn-, Weltiner, Wilsdruffer, Moritz-, Ring-, Prager Straße.

: Deutsches Freibriefbüro. Die jetzt angekündigten Freibriefe und Freibriefkopien dürfen noch bis 31. März 1929 verwendet werden. Nach dem 30. September 1928 dürfen jedoch nur solche Freibriefe und Freibriefkopien hergestellt werden, die den Bestimmungen der am 1. Oktober in Kraft trenden neuen Eisenbahn-Verordnung vom 16. Mai 1928 entsprechen.

: Abschaltung von Kabeln. Dringende Arbeiten erfordern Sonntag, den 5. August 1928 von einer 4—8.30 Uhr früh die Abschaltung folgender Straßen in Neustadt: Bautzner Str. 27 bis 45 und 48—53, Martin-Luther-, Komitzer-, Schnizer-, Höhne-, Steiner-, Prichsen-, Pulsnitzer Straße, Holzhofstraße, Löwenstraße und einige angrenzende Straßen. Anhänger durch Fernverkehr 25.071 und 25.681, Zimmer 101.

: Warenhäuser. Im Dresdner Städtegebiet treibt ein Schwuler durch Verlegen geschäftlicher Abschläge von Polizeiabschlägen kein Unwesen. In Geschäftsräumen sucht er sich Abschläge heraus und löst diese mit der Ausweisung, wonach noch eine kleine Abänderung vorzunehmen ist. Er verbreitet wiederum und will den fülligen Betrag innerlich durch die Post oder durch Poststelle überweisen. Daher gelingt es ihm, Abschläge zu räumen und zur Bezeichnung der Ware zu bewegen. Am Wirklichkeit hat der Schwuler jedoch einen kleinen Geldbetrag zum Schein, insbesondere zur Erhöhung eines Postabschlags, bei der Post eingezahlt und dann den Quittungsschein durch Abänderung der Einzahlungsumme geprägt. Der Täter wird beschrieben: 35 Jahre alt, aufjährend groß (ca. 1.85), blondes Haar, vorübergehende Haltung, statt militärisches Gesicht, teils kleinen Bartansatz (Fliege). Die Meldung wird von den Schwindlern gewechselt. Vor dem Schmidler wird dringend gewarnt und gebeten, beim Wiederauflaufen seine Gefahrlosigkeit zu versichern.

In den 2.
Rauchhamm
hörtlich in dem
merke aus. Da
Bereitstatt geschr
kommt die neue
die Ursache des

d. Tödliche
nungaleitung Mi
berig waren
den Masten befe
der siebenjährig
jelbe wurde von
getroffen und er
d. Waldbr
Grenzen am Cos
Quadratmete
verunreinigt wi
sang es den vere
abruhn, die weit
Entwicklungspla
d. Alte Le
hard Crommelin
lebte, wurde von
Zionshaus in de
er trostloses Holz
grausame Art j
eine Witwe und

Leipz
Das

Während d

tember, wird in

Theatercau

veranstaltet am

kausondertone

Festspiele in

2. Hochzeit

Wie das

Konzert

Wölzer-Schla

Wolfsau mit

Die Welle einen

Theater bringt

Die Rojetas

Das alte The

Ehrlinge, das

troum“ und „E

Belieb

Zu einer

eine Zubring

von den Ber

Im Sonnab

eingehend be

dem Deutsc

Deutsche

) Ein M

Technik und I

überholt. Die

sich Wöhlni

auch der mit

hinder erhalte

wird. Zu

bandense Holz

Kriegstilgung

ersten Zeit na

vorarbeitet me

Seine Weltur

Gender.

) Levin

deten auf de

Das

Erzählung

Sainte

lange Zeit

Schleier zu

vermag zu

ichon hier a

Die G

lag das Bu

reichte, sich

halb bis sei

fest eines T

ichtet w

atmend, au

eltern die G

Da land ha

des Gilimor

den, aber s

über ihre U

noch eindeut

wo sie sich

einen Lieb

mentum

</

Schadenfeuer in den Mitteldeutschen Stahlwerken

gewesen sein, die Blaues vom Himmel.

eben Freunde und Unalphabeten der. Diese Erkenntnis zu haben. So waren aufnahmen und Bekanntnisse in n. Krampfhafe

lltag für einige nicht und einzige lebten mit super vom Tische einer Tochter sielen.

ihre Photos von verschweigen die Schulter. Sie schaut nicht aber ihre rohen, schönen bis Angst gepackt, alder nachzählen.

Ubertreibungen schattet ins Büro, Alldeutsch Thamer Phantastit Fabriklosen, bald keitern annehmen, werden schwerfällig.

Leipzig und Umgebung

Das künstlerische Festprogramm der Herbstmesse

Während der Leipziger Herbstmesse, vom 26. August bis 1. September, wird in Leipzig eine Reihe hochwertiger Musik- und Theateraufführungen stattfinden. Das Leipziger Neumuseum veranstaltet am Dienstag, den 28. August, 19.30 Uhr, ein Gewandhauskonzert, für dessen Leitung der Dirigent der Gewandhausorchester ist. Das Programm sieht u. a. Schubert (Sinfonie des Frühlings 1, 2, 3) und Beethoven (5. Sinfonie) vor. In gleicher Weise wie das letzte Weiß-Gewandhaus-Sonderkonzert lädt auch dieses Konzert ein Ereignis auf künstlerisches Gebiete werden. Am Völkerfestabend findet am 26. August, 19.30 Uhr, eine Generalaufführung des Turnchores unter Leitung von Prof. Gustav Wohlgemuth statt. Die Leipziger Theater und Varietés haben für die Messe einen ausgewählten Spielplan zusammengestellt. Das Neue Theater bringt "Die Meistersinger", "Carmen", "Don Juan", "Der Rosenkavalier", "Frühlingserwachen", "Zomni spielt auf". Das alte Theater und das Schauspielhaus bieten Aufführungen und Symphonie, das Neue Operettentheater hat "Zarewitsch", "Balzerstrom" und "Panonini" auf dem Spielplan gelegt.

Besuch amerikanischer Bibliothekare

Zu einem zweitägigen Besuch ist in der Bücherei Leipzig eine Studiengesellschaft amerikanischer Bibliothekare eingetroffen, die von den Vertretern des Leipziger Buchhandels empfangen wurde. Am Sonnabend will die Studiengesellschaft die Deutsche Bücherei eingehend besichtigen und danach einer Einladung des Büchervereins Deutscher Buchhändler zu einem Abendessen in den Räumen der Deutschen Bücherei folgen.

Ein Maschinensender für Leipzig. Durch die Fortschritte der Technik sind die bisher gebrauchlichen Röhrensender im Rundfunk überholt. Der Post verwendet für die Telegraphiesendung schon viel häufiger Maschinensender, die wirtschaftlicher arbeiten. Jetzt soll auch der mitteldeutsche Sender in Leipzig einen solchen Maschinensender erhalten, der in einigen Monaten in Betrieb genommen werden wird. Zunächst wird man auf dem Ausstellungsgelände die vorhandene Holzbaracke durch ein neues Sendehaus ersetzten, nach dessen Fertigstellung nur neue Sender eingesetzt werden wird. In der ersten Zeit nach seiner Inbetriebnahme soll noch mit beiden Sendern gearbeitet werden, um den Maschinensender restlos auszutrocknen. Seine Leistung und Wellenlänge sind dieselben wie bei dem alten Sender.

Levine und Göte in Schleinitz. Donnerstag nachmittag landeten auf dem Flugplatz Schleinitz in dem sehr plausiblen von

Das Fräulein v. Scuderi

Erzählung aus dem Zeitalter Ludwigs des Vierzehnten.

Von E. T. A. Hoffmann.

(2. Fortsetzung.)

Sainte Croix, sein Gesäß la Goussée, die Brinvoillier wußten lange Zeit hindurch ihre ärztlichen Unzulänglichkeiten zu hülten; doch welche verkrüppelte List verworner Menschen vermögt zu besiegen, hat die ewige Kraft des Himmels geschlossen, schon hier auf Erden zu richten.

Die Elste, die Sainte Croix bereitete, waren so klein, daß lag das Pulte bei der Bereitung offen, ein einziger Kranz hing rechte, daß augenblicklich den Tod zu geben. Solite Croix trug deshalb bei seinen Operationen eine Masse von seinem Glase. Diese hielt eines Tages, als er eben ein fertiges Opferstück in eine Pfote schützen wollte, herab, und er sank, den kleinen Staub des Glases einnehmend, augenblicklich tot nieder. Da er ohne Leben verblieben, eilten die Gerichtsherren, um den Nachlass unter Segele zu nehmen. Da stand sich, in einer Röte verschlossen, das ganze höllische Arsenal des Glasmordes, das dem verrückten Sainte Croix zu Gebote gekommen, aber auch die Briefe der Brinvoillier wurden aufgefunden, die über ihre Unzulänglichkeiten lachten. Sie floh nach Lüttich in ein Kloster. Desgrais, ein Beamter der Marché-aux-Vaches, wurde ihr nachgesendet. Als Geistlicher verkleidet, erschien er in dem Kloster, wo sie sich verborgen. Es gelang ihm, mit dem entzündlichen Weibe einen Liebeshandel anzuknüpfen und sie zu einer heimlichen Zusammenkunft in einem einsamen Garten vor der Stadt zu verlocken. Nun dort angesammelt, wurde sie aber von Desgrais' Häschen umringt, der geistliche Liebhaber verwandelte sich plötzlich in den Beamten der Marché-aux-Vaches und zog sie, in den Wagen zu steigen, der vor dem Garten bereit stand und, von den Häschen umringt, geradewegs nach Paris fuhr. Da Chaufray war schon früher entkleidet worden, die Brinvoillier litt denselben Tod. Ihr Körper wurde nach der Hinrichtung verbrannt und die Asche in die Lüfte zerstreut.

Der Pariser atmeten auf, als das Ungeheuer von der Welt war, das die heimliche mörderische Waffe ungestraft richten konnte gegen Feind und Freund. Doch bald tat es sich fand, daß des verrückten La Croix entzündliche Kunst sich fortvererbt hatte. Wie sich unzählbares weibliches Geschlecht schlich der Nord sich ein in die engsten Kreise, wie sie Verwandtschaft — Freude — Freundschaft nur bilden können, und erjagte sicher und schnell die ungünstlichen Opfer.

Feuergefecht mit Einbrechern?

Ein Vorschlag zur Vermeidung von Menschenopfern

Polizei-Feuerkümpfe mit Verbrechern sollte es eigentlich nicht mehr geben! Leicht gesagt, wird mancher meinen, und einfach nicht durchführbar. Die Polizeien Deutschlands werden diese Praxis noch solange durchführen, bis weitere Kriminale, Blaue und Grüne zur Strecke gebracht sind durch die tödesverachtende Schießerei der geübten Verbrecher, wie Hein einer war, und der entstiegene Juchthäuser Flattau, der aus dem Brandenburger Juchthaus ausgetrieben war und nun am Dienstag dieser Woche eine kleine, aber folgenschwere Schießerei in dem Hause Schilderstraße 78 veranlaßte: Erfolg ein Tot, diesmal einer vom hellenden Zivil. Berliner Zeitungen loben den Vorgang mit ebenso riesiger Aufmachung, wie die Polizei auch mit großem Aufgebot antritt, um mit dem Ausbrecher ein frischgebrachtes Nachgefechts-Schießen aufzunehmen, der sich auf dem Dachboden versteckt hatte. Der Raubmörder Hein wurde am 19. Juli in Coburg dreimal zum Tode verurteilt wegen drei erschossenen Polizisten — zwei sind seitens armstarker Kämpfer —, und die Urteilsbegründung enthält schwere Anwürfe mit vollem Recht gegen die örtliche Polizeileitung, die die zwei Kriminalebauten schwulstig dem verwegenen und gehetzten Mann vor die Pistole ließerte. Da wird denn in Berlin und in allen Großstädten Deutschlands mit Polizei-Ausstellungen gearbeitet, man führt dem Neuerzählernden Bürger, weiß Gott, die schönsten Theorien und Polizeipraktiken in Wort und Bild und Film vor und täuscht ihm angenehm vor, wie leicht er ist und wie gewandt die Polizei den Verbrechern zuleide geht. Und wenn drauf kommt, wird, wie in Plauen, gegen den schweren Jungen Hein, sage und schreibe die Feuerwehr mobil gemacht, und das Überfallskommando läuft an, nachdem er längst die vogtländischen Berge ist. Auf dem Plauener Platz lag zwei Beamte, einer tot! Anstatt die notwendigsten Höchstalarm-Vorfahrten tagelang vorher zu treffen, denn der Mörder war in der Gegend aufgetaucht, wo Holz einst seine Abenteuer ausführte — also die Bevölkerung zu unterrichten: wenn der Hein in einem Hause gestellt ist, dann räumen die Bewohner von selber die Beschauungen, die Landespolizeihundertschaft über sperrt den Häuserblock und die Stadtausgänge ab und geht gegen den versteckten Verbrecher mit allen möglichen schweren Polizeiwaffen an. Am besten aber sollte man die Feuerwehr — wie in Plauen 1928 geschehen — zu Hause, was soll sie? etwa brüten? — nachmögeln ein sogenanntes Polizeikampf- und -Wahrmittel: das Kettengeschloß, das den Tränenreiter, den heute bereits große Justizverwaltung (Gedenkanträger) Mitteldeutschlands anerkennen, als

wirkliches Bekämpfungsmittel bei Gefangenisaufständen, die sich immer wiederholen werden, so daß das in solchen Fällen Polizeiausrüstungen einmal angelegte Geld niemals umsonst verbraucht ist. Die Gefangenisaufstände haben eben solche Tränenwerfer, etwa wie Herkules oder Kendemelcher bestückt in Verwahrung und liefern sie, solange die Polizeien sie noch nicht haben, der Volkspolizei zu Einsatzzwecken aus. Also eine Hundertschaft, die gegen ein solches Fort Chabrol eingetaucht wird, hat es typisch rund 10 "Polizeimars", sperrt den Häuserblock ab und schlägt mit einem Tränengaswaffel oder Tränengummibewerfer, gegen die Entente gar nichts haben kann, in das Stadtwerk diese Feuerwehrschlösser, stößt sich mit einem Halunken wie Flattau, der auch dranglos wird, stundenlang herumzuhüpfen. Es mutet einfach wildwestlich an, wie die Schießpraxis heute noch in Großstädten vor sich geht. Gegen Tränengas kann der gerissene Feuerwehrmann machen, er weint innerhalb eines Bruchteils einer Minute und erhebt die Hände zur Befreiung. Warum man sich die "guten" Erfahrungen des Weltkrieges nicht zur Verbesserung benutzt, zu nutze machen kann, ist mir unverständlich. Nicht, als ob man Erfolgstechniken fördern will, nein, indem man am 1915 sich erkannt, wie heillos die ersten Tränengasschlässe wirkten, durchaus ungünstig bei sofortiger Reinigung der Schleimhäute der Augen, muß man sich bald bei allen deutschen Polizeiverwaltungen darüber klar werden, daß die Zeiten der "törichten Regel" — wie Dragomiroff sagte — und der polizeimäßig Handgranate vorbei sind im gesamten Polizeidienst und Gefangenewesen. Wir sind im Mai 1915 gewungen, an die Toten von Wien zu denken, gleichgültig in diesem Falle, ob Beamte oder Neugierige oder Verbrenner, sie wären alle am Leben durch Anwendung von Tränengasen, und die Verbrenner könnte man in solchen Fällen lebend den ausgleichenden Geschlechtstest zu führen, statt Tote auf dem Platz zu haben, die nichts mehr aussagen können in Nord- oder sonstigen Verbrennungsfällen. Also fort mit der Herum-Schießerei zwischen Polizei und Verbrechern, die ihr armseliges Leben zu teuer verlaufen und her im Interesse der Beamten und Beamten — einer wurde auch verwundet durch eine abtretende Regel — mit dem Tränengewehr, der zeitigen Polizei-Handgranate, die sich die Entente sofort nach deutschem Muster zulegt, dorthin, Hand in Hand mit der deutschen Polizei die internationalen Verbrecher austüpfen zu können, ohne einen der tüchtigen und tapferen Beamten aufs Eis zu setzen.

Major a. D. Eitsch

allenhalben im Tagebaubetriebe moderner Braunkohlenwerke gelingt nicht, ließ sich bei Kraft II aus bestimmten Gründen mit gewöhnlichen Mitteln nicht lösen. Die Werksleitung mit Direktor Gathmann an der Spitze erwann darauf einen Plan, der von sachverständiger Seite als hübsch und geradezu genial bezeichnet wird. Zugrunde liegt ihm der Vorschlag, die bisher bestehende schwache Ebene, die bei der Abförderung durch Großraumförderung noch ganz andere Ausmaße und Raumbedarf erfordern würde, wegfallen zu lassen und die ganze Fördereranlage in unter Tage zu legen, und zwar an einen Stollen, der wegen der darüberliegenden Fabrikatlanlagen für den Abbau der Kohle sowieso verloren ist.

Die Förderung erfolgt auf der Tagebauanlage mit anschließendem Schachtbetrieb nach der Schmelzfabrik. Dabei werden die Großraumzüge mit elektrischen Lokomotiven und Wagen von 35 Kubikmeter Inhalt vom Tagebau durch einen großen Stollen über einen Tiefbunker, in dem die Großraumwagen leerstehen, weggeführt. Der Tiefbunker liegt 20 Meter unter dem Schmelzfabrikgebäude. Es waren enorme Schwierigkeiten zu überwinden, um diese Anlage bis zu einem gewissen Stande der Vollerfüllung zu bringen. Zur Weise, die unter Tage inmitten des neuen Werkes abgebaut wurde, waren u. a. auch der Generaldirektor der Niedersächsischen Kohlenwerke, Dr. Gobellmann, der Vertreter des Bergamts Leipzig, Regierungsrat Döchert und Diplom-Ingenieur Wilhelm Petzsch erschienen.

Ein schweres Autounfall. Gestern nach gegen 1 Uhr fuhr auf der Landstraße Hohenstein — Halle ein Postauto mit einem mit vier Personen beladenen Personenzugwagen zusammen. Da das Personenauto sofort Feuer fing, konnte der Chauffeur nicht mehr entkommen. Die übrigen Passagiere konnten sich durch Herauswirken aus dem Wagen retten, doch auch sie wurden zum Teil schwer verletzt. Der Wagen ist vollständig verbrannt.

Der König, dem Unwesen, das immer mehr überhand nahm, zu steuern, ernannte einen eigenen Richterhof, dem er ausschließlich die Unterforschung und Bestrafung dieser heimlichen Verbrechen übertrug. Das war die sogenannte Chambre Ardente, die ihre Schwestern unter den Poststädten und anderen Orten als Prüfgericht angelegt zu haben, alle Nummern in ihrem Reich zu bringen. Der reiche Schatz, kaum geraubt, verschwand auf unbestimmte Weise, möglicherweise verwohnt, weil sie wollte. Noch viel drunter war es, daß jeder, der es wußte, zur Abwendung davon bei sich zu tragen, auf offener Straße oder in finsternen Wänden der Schule beruhete, ja wohl darunter ermordet wurde. Die mit dem Leben honorierten, legten aus, ein Hausthulan auf den Kopf habe sie wie ein Wetterstrahl überdeckt und aus der Verbindung erwacht hätten lassen.

Gewiß ist es, daß blinder Elter der Peßidenten so Rechte zu Mordstrichen und Grausamkeiten verließt. Das Tribunal nahm ganz den Charakter der Inquisition an; der geringschätzige Verdacht reichte hin zu strenger Einzelkettung, und oft war es dem Aufsichtsrat selbst, die Unschuld des auf den Tod Angeklagten darum. Da war Renée von zartem Menschen und heimlichem Wesen, so daß er bald sie dazu auf sich lud, deren Mutter oder Schwestern zu sein, er berufen wurde. Die Herzogin von Bouillon, von ihm im Verhöre gefragt, ob sie den Tadel ertragen müsse! Mich dünkt, ich sehe in diesem Augenblick!

Während nun auf dem Kreuzplatz das Altar-Schuhdiener und Verächter in Strömen floh und endlich der heimliche Gottesdienst seltener und seltener wurde, zeigte sich ein Unheil anderer Art, das neue Heiligtum verdeckte. Eine Meuterbande ließ es darauf angelegt zu haben, alle Nummern in ihrem Reich zu bringen. Der reiche Schatz, kaum geraubt, verschwand auf unbestimmte Weise, möglicherweise verwohnt, weil sie wollte. Noch viel drunter war es, daß jeder, der es wußte, zur Abwendung davon bei sich zu tragen, auf offener Straße oder in finsternen Wänden der Schule beruhete, ja wohl darunter ermordet wurde. Die mit dem Leben honorierten, legten aus, ein Hausthulan auf den Kopf habe sie wie ein Wetterstrahl überdeckt und aus der Verbindung erwacht hätten lassen.

Desgrais, ein Beamter der Marché-aux-Vaches, wurde ihr nachgesendet. Als Geistlicher verkleidet, erschien er in dem Kloster, wo sie sich verborgen. Es gelang ihm, mit dem entzündlichen Weibe einen Liebeshandel anzuknüpfen und sie zu einer heimlichen Zusammenkunft in einem einsamen Garten vor der Stadt zu verlocken. Nun dort angesammelt, wurde sie aber von Desgrais' Häschen umringt, der geistliche Liebhaber verwandelte sich plötzlich in den Beamten der Marché-aux-Vaches und zog sie, in den Wagen zu steigen, der vor dem Garten bereit stand und, von den Häschen umringt, geradewegs nach Paris fuhr. Da Chaufray war schon früher entkleidet worden, die Brinvoillier litt denselben Tod. Ihr Körper wurde nach der Hinrichtung verbrannt und die Asche in die Lüfte zerstreut.

(Fortsetzung folgt.)

Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

Rückläufige Umsätze am Metallmarkt

Angesichts der sommerlichen Stille an den Metallmärkten war die Preisentwicklung im abgelaufenen Monat wieder recht unsicher, und erst zuletzt konnte sich eine etwas feste Tendenz durchsetzen. Die Preisschwankungen hielten sich im allgemeinen in engen Grenzen, abgesehen von Zinn, das zunächst seinen Kurssturz bis auf 205,15 Pf. Sterling fortsetzte, um von da an allmählich seinen früheren Stand wiederzugewinnen. Infolge der rückläufigen Konjunktur in den hauptsächlichsten metallverbrauchenden Ländern erwiesen sich die Konsumenten überall sehr zurückhaltend. Immerhin gelangten noch umfangreiche Mengen auf Grund früherer Abschlüsse zur Ablieferung, so daß die sichtbaren Vorräte in Amerika eine leichte Minderung erfuhren. In Amerika war das Geschäft im allgemeinen ruhig, so daß die Produzenten der Ausfuhr erhöhte Aufmerksamkeit widmeten. Den eifrigeren Bemühungen der dortigen Verbraucher und Händler ist es nunmehr gelungen, eine neue Metallbörse in New York zu errichten, die im Oktober ihre Tätigkeit aufnehmen soll, jedoch muß zweifelhaft werden, daß diese Einrichtung ange-sichts des Widerstandes der amerikanischen Erzeuger für andere Metalle als für Zinn von Bedeutung sein wird. Ist doch Zinn bekanntlich das einzige Metall, das in den Vereinigten Staaten nicht in nennenswertem Maße hergestellt wird. Die Londoner Metallbörse durfte daher nach wie vor ihre Bedeutung für den Metallmarkt behalten. Wie sich die Preise in den letzten Monaten dort entwickelten, läßt nachstehende Aufstellung erkennen (in Pf. Sterling und Schilling per ton):

	Kupfer	Zinn	Blei	Zink
Januar 1927 . .	54,1	232,2	26,7	29,5
Januar 1928 . .	62,17	247,8	20,16	26,2
März 1928 . .	61,19	238,1	20,3	25,0
April 1928 . .	61,13	230,16	20,3	26,1
Mai 1928 . .	63,1	227,16	21,6	26,0
Juni 1928 . .	63,5	213,17	20,18	25,0
Mitte Juli 1928 . .	62,18	210,7	20,8	24,17
Ende Juli 1928 . .	62,16	211,0	20,18	24,15

Die englischen Verbraucher zeigten im allgemeinen nur wenig Interesse, da die Beschäftigung der dortigen Industrie zu wünschen läßt, wie sich aus den steigenden Arbeitslosenziffern ergibt. Mit Ausnahme von Blei ist die englische Metalleinfuhr im Juni hinter derjenigen des Mai zurückgeblieben. Frankreich war auch im letzten Monat wieder einer der besten Käufer am Metallmarkt, und zur Zeit scheint es, als ob die dortige Konsumsteigerung im laufenden Jahr starker als diejenige der meisten anderen Länder sein wird. Auch Deutschland hat nach dem Rückgang der letzten Monate im Juni etwas mehr Kupfer und Zinn als im Mai aufgenommen, obgleich der Metallkonsum hier noch sichtlich weiter abwärts gerichtet ist. Die Umsatztätigkeit am deutschen Markt sieht demgemäß in engen Grenzen.

Der Kupfermarkt blieb im Juli nahezu stabil. Ebenso wie in Amerika erfuhrn die Notierungen des Kupferkarbols, die immer noch auf 15 Cents stehen, eine Aenderung, und auch die Elektrolytnotiz in London blieb 68,15 Pfund Sterling. Die amerikanischen Raffinadebestände erfuhren im Juni abermals eine Verminderung um 7400 auf 58800 tons, da die Produktion trotz einer Ausdehnung auf 131.024 tons immer noch hinter den 138.503 tons betragenden Ablieferungen zurückblieb. Auf der anderen Seite schwollen aber die Rohkupferbestände um 9700 auf 251.488 tons an, während gleichzeitig die Rohkupfergewinnung sich vermehrte. Eine Besserung der statistischen Lage hat die nach keineswegs stattgefunden, um so weniger als die Weiterzeugung sich abermals um 4000 auf 160.630 tons gehoben hat. Die Ablieferungen an die amerikanischen Verbraucher erreichten mit 81.436 tons im Juni einen neuen Höchststand, indem sie darüber die neuen Abschlüsse erheblich hinter dieser Zahl zurückgeblieben sind. Die Ausfuhr stellte sich auf 57.067 gegenüber 56.738 tons, die in erster Linie nach Frankreich gerichtet waren. Die Konsumenten blieben überall recht zurückhaltend. Standardkupfer schloß in London mit 62,16 Pfund Sterling leicht abgeschwächt bei geringem Geschäft.

Die interessanteste Entwicklung im letzten Monat hatte der Zinnmarkt zu verzeichnen, an dem die Preise sich in Reaktion auf den vorangehenden Kurssturz von 205,15 bis auf 221 Pfund Sterling befestigten. Die sichtbaren Weltvorräte hatten sich im Juni um 715 auf 16.455 tons vermindert. Inzwischen ist aber die Erzeugung namentlich in Ostasien weiter gestiegen und wird nach Betriebsaufnahme der zahlreichen neuen Produktionsgesellschaften sich weiter ausdehnen. Allein die Verschiffungen von den Straits und Bolivien übertrafen im letzten halben Jahr um 17 Prozent die Vorjahrsziffern. Verschiedene neue Hütten sind im Bau.

um die wachsenden Erzmengen zu verarbeiten, u. a. in Hongkong und in Bootle (England). Für Juli erwartet man angesichts reichlicher Ankünfte wieder eine Zunahme der Weltbestände, um so eher, als die Verbraucher zurückhaltend waren. Der amerikanische Konsum hat zeitweilig besser gekauft, dagegen zeigten die englischen Weißblechwerke nur wenig Interesse, da ihre Beschäftigung abgenommen hat, so daß sie eine zweiwöchentliche Stilllegung im nächsten Quartal beschließen müßten. Die Spekulation ist auf dem niedrigen Niveau zu größeren Eindellungen geschritten, wodurch erst die Aufwärtsbewegung herbeigeführt wurde.

Am schwächsten verlief die Entwicklung am Zinkmarkt, obgleich die Weltproduktion dieses Metalls im Juni wieder auf 128.500 tons eingeschränkt wurde. In Amerika haben sich die Vorräte leicht um 857 auf 44.468 tons zu Ende Juni vermindert, und eine große Anzahl von Muffeln wurde außer Betrieb gesetzt. Diese Vorgänge genügten aber nicht zur Festigung des Marktes, da die Zinkbestände auf dem europäischen Kontinent sich vermehrten, und die Meldeung, daß ein Beitrag der amerikanischen Erzeuger zum Brüsseler Zinksyndikat nicht zu erwarten sei, enttäuschte. Die Verbraucher haben überall nur wenig gekauft, so daß sich die Preise weiter ermäßigten.

Die Bleinotierungen haben sich gut gehalten, da zeitweilig eine größere Nachfrage seitens Deutschlands und Russlands zu bemerken war. Das Angebot der amerikanischen Erzeuger war nicht dringend, und die Verschiffungen Australiens ließen nach. Die Weltgewinnung, die sich im Juni auf 146.000 tons stellte, war im abgelaufenen Halbjahr um etwa 3% kleiner als 1927. Trotzdem ist es fraglich, ob das Gleichgewicht am Bleimarkt bereits wiederhergestellt ist. In Amerika nahmen die Vorräte im Juni um einige 100 tons ab, indessen zeigte der Konsum zuletzt nur wenig Interesse.

Berliner Produkten-Börse

Aussichts-Produktennotierungen. Berlin, 2. 8. 1928

Preise in Goldm.	Für Getreide u. Getreidegruppen p. 1000 kg, sonst p. 100 kg ab Station
Weizen, mfrk. . . .	238—244
- sommerl. . . .	238—244
- winterl. . . .	238—244
Roggen, mfrk. . . .	243—246
- sommerl. . . .	243—246
- winterl. . . .	243—246
Grieß, mfrk. . . .	205—216
- sommerl. . . .	205—216
- winterl. . . .	205—216
Mais, Loco Berlin . . .	243—245
Weizenmehl fr. Berl. . .	20,25—32,75
Hagemehl fr. Berl. . .	32,40—38,50
Tendenz: Weizen: abgeschwächt — Roggen: fest — Gerste: Hafer: ruhig — Mais: steig — Weizenmehl: begrenzt — Hafermehl: ruhig — Roggenmehl: behauptet.	
Handestreckscheiben-Lieferungsverträge:	
Getreide: September 265,75—266 Brief — Oktober 266,75—266 Brief — Dezember 266—267.	
Getreide: September 260,20—249 — Oktober 260,80—260 — Dezember 261—260,20.	
Hafer: September 223,50—223 — Oktober — Dezember 228,50—228	

Berlin, 2. August. (Eigener Bericht). Die lebhaften Regen der letzten Nacht, die für die Kartoffeln und Rüben sehr erwünscht kamen, haben auch für das noch im Felde stehende bzw. geschmittenne Getreide zunächst keinen Schaden gefangen. Der Einfluß hiervon auf den Markt war nur deshalb befestigend, weil dadurch die ohnehin schon zurückständige Zufuhr neuen Getreides noch mehr verzögert werden kann. Für Weizen ist manches von den billigen Manitobaofernen abgesetzt worden. Amerikas Notierungen lauten, zum Teil auf Grund der sehr günstigen amerikanischen Privaternteschätzungen, etwas niedriger. Im Laufungshandel stellen sich nahe Monate fester, Dezember wenig verändert. Für Roggen ist noch eine größere Menge von Juliware zur Begutachtung nachträglich angemeldet worden. Im Geschäft waren per September Deckungen im Markt, so daß diese Sicht mehr als spätere Lieferung im Preise aufzog. Vom Inlande fehlt nennenswertes neues Angebot. Und an der Küste sind die Offerthen fast ganz verschwunden. Für Gerste ist die Situation wenig verändert. Hafer bleibt für den Konsum gefragt. Mais war ruhig. Für Mehl zeigt sich der Bedarf durchschnittlich etwas besser.

Nichtamtliche Werte

Dresden, den 2. August. Bautanz. Stanz- und Emaillierwerk 18,50, Erzgebirgische Holzindustrie —, Frenzel u. Lohmann 18,50, Goldbach 33,—, Görlitzer Waren Vorzug 89,75, Stamm 20,—, Grumbach 20,—, Hünlich, C. T. 68,—, Janke u. Co 28,—, Mühlau u. Graeser 78,75, Mühlner u. Co. —, Nowack 40,—, Phänomen 51,50, Societasfr. Zittau 181,—, Weitbauer 124,25, Windschild u. Langhoff 58,—, Wold. Schmidt 26,—, Oberlausitzer Zucker Vorz. 109,—, Spritz- und Preßgiesserei Heidenau —.

Dresdner Börse

Anleihen Ihr 100 Mark Nennwert Reichskurs in Reichsmarkproz.

Deutsche Staatspapiere

Ant.-Schuld m. Aus. 2,5 1,8

do. ohne Aus. 66,9

do. ohne Aus. 17,35

do. ohne Aus. 17,4

do. ohne Aus. 65,5

do. ohne Aus. 66,5

do. ohne Aus. 66,5</

Ein Interview Behounels

Prag, 1. August.

In einem Interview, das Professor Dr. Behounel einem Vertreter des Tschechoslowakischen Pressebüros gewährte, gab der heimgelehrte tschechoslowakische Gelehrte eine eingehende Darstellung seiner wissenschaftlichen Arbeiten während der Fahrt der „Italia“, die er auch später infolge des glücklichen Umstandes, daß bei der Katastrophe seine Apparate vollkommen unbeschädigt geblieben waren, auf der Elsscholle fortzuführen in der Lage war.

Seine Arbeiten bewegten sich hauptsächlich in zwei Richtungen, in der Messung der elektrischen Spannung der Atmosphäre sowie der Messung der Radioaktivität der Luft und der Intensität der atmosphärischen Strahlung. Zur Katastrophe der „Italia“ äußerte Behounel, sie könnte nur in der plötzlichen Entfernung eines Ballons ihre Ursache gehabt haben, wodurch die Tragfähigkeit des Luftschiffes um nicht weniger als eine Tonne herabgelebt wurde, was in keiner Weise auszugleichen werden konnte, da das Luftschiff seinen Ballast mitführte. Das Manometer hätte aber erstaunlicherweise nichts Abnormales gezeigt. Die Ursache der Katastrophe werde für immer in undurchdringlichem Dunkel gehüllt bleiben.

Über den Schweden Malmgren erklärte Behounel, daß er eigentlich der einzige erfahrene Polarreisende der ganzen Expedition war. Seinem Wesen nach war er ein Pessimist, wenngleich hat Behounel diesen Eindruck von ihm gewonnen. Zugleich hatte Malmgren sein Zutrauen zu den Italienern und zu ihrer Widerstandskraft. Noch vor Beginn der Expedition hätte sich Malmgren Dr. Behounel gegenüber lachend geflüstert: „Wenn wir irgendwo auf Eis geraten sollten, so wäre das eine sehr traurige Expedition.“

In Nebel und Sturm niedergegangen

Eine Flaschenpost Hinchcliffes gefunden?

London, 2. August.

Bei Flint, einem Hafen an der Küste von Nord-Wales, wurde eine Flaschenpost der im März d. J. bei einem Überseeflug ums Leben gekommenen Flieger, Kapitän Hinchcliffe und Elsie Madan, aufgefischt. Die Mitteilung lautet: „Lebt wohl, Elsie Madan und Kapitän Hinchcliffe, niedergegangen in Nebel und Sturm.“ Die Mitteilung ist zunächst mit aller Vorsicht behandelt worden, doch glaubt man nunmehr, daß es sich tatsächlich um den letzten Gruß Hinchcliffes und Elsie Madans handelt.

Schweres Bergwerksunglück in Südafrika

London, 2. August.

Auf der City-Deep-Grube in den Witwatersrand-Geldern in Südafrika wurden nach Berichten aus Johannesburg durch niedergehende Gesteinsmassen 13 Bergleute, zwei Europäer und 11 Eingeborene, getötet. Ein Europäer und seien Eingeborene werden noch vermisst. Es besteht jedoch keine Hoffnung, sie noch lebend zu bergen.

Große Feuersbrunst in Galab

Galab, 1. August.

In der vergangenen Nacht brach hier eine gewaltige Feuersbrunst aus, durch die bis gegen Morgen zehn Häuser vernichtet wurden. Der Sachschaden ist bedeutend. Militär sperrte die Straßen und räumte die bedrohten Wohnungen. Einige Soldaten wurden verletzt. Es wurden Maßnahmen ergriffen, um den Oddaabschluß zu helfen.

Schweres Unglück bei Schleusenbau

Newport, 2. August.

Wie aus Ontario in Kanada gemeldet wird, kam es bei Thorold durch den Zusammensturz einer Schleuse des Welland-Kanals zu einem schweren Bauunglück, bei dem viele Arbeiter verschüttet und 35 verletzt wurden. 16 Arbeiter sind ums Leben gekommen. Der Wellandkanal soll bestmöglich den Eriesee mit dem Ontariosee verbinden. Der Bau des Kanals kostete bisher im Verlaufe der letzten Baujahre über 200 Menschenleben.

Öffentliche Versteigerung

von Eisenbahnschwellen, zu Heiz- und Bauzwecken ge-
eignet, findet gegen sofortige Barzahlung statt:

**Montag, den 6. August 1928, vorm. 9 Uhr auf der La-
destraße am der Güterabfertigung auf Bahnhof Heidenau,**

**Montag, den 6. August 1928, nachm. 2 Uhr auf der
Laderampe auf Bahnhof Niederleutin,**

**Dienstag, den 7. August 1928, vorm. 9 Uhr auf der
Laderampe des Bahnhofs Dresden-Reick.**

Bahnumeisteramt Heidenau.

HEIRAT

Geschäftsinhaber, 37 J., Witwer, kinderlos, sieht sich danach ein recht braunes, hell-, kath. Mädchen zwecks baldiger Heirat kennen zu lassen. Einiges Vermögen oder genebenenfalls Einheirat erwünscht. Geil. Inzchr. mit Bild erbet. unt. A Z 140, Leipzig C 4, postläng.

Katholischer Geistlicher

findet für drei Wochen im Schloß Wechselburg bei Chemnitz angenehmen Ferienaufenthalt und gute Versorgung. Anschriften erbittet an die Schloßkaplanei.

Erholungsbedürftige Familienmütter

finden freundliche Aufnahme unter mäßigen Bedingungen.

Nazarethschwestern, Boppeln-Dresden 20

Außer Gebrauch gesetzte Bett- und Tischwäsche zur Herstellung von Windeln, abgelegte Unterwäsche, Kleidungsstücke jeder Art

erbitet herzlich

Caritas-Sekretariat Dresden - N.

Albertplatz 2, Eingang Rabenhorststr.
Fernruf 54327.

Taiwanverheerungen in Japan

London, 2. August.

Die Umgebung von Tokio ist in den letzten drei Tagen von einem schweren Taiwan heimgesucht worden, durch den zahlreiche Brücken weggerissen wurden und mehrere Tunnels einstürzten. Der Schaden beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen auf etwa 40 Millionen Mark. Mehr als 20 Personen sollen nach den bisherigen Schätzungen ihr Leben verloren haben. In Tokio stehen etwa 1000 Häuser unter Wasser.

Französischer Zug entgleist

5 Tote.

Paris, 2. August.

Auf dem Bahnhof von Le Mans ist heute früh ein von Paris kommender Zug, in dem sich Schüler auf dem Wege zur See befanden, entgleist. Nach den bisher vorliegenden Meldungen werden fünf Personen getötet, und zwar zum größten Teil Passagiere, die sich im Gepäckwagen befanden. Die genaue Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Eisenbahnunfall in Köslin

Köslin, 1. August.

Heute abend gegen 7.15 Uhr fuhren beim Hauptbahnhof Köslin zwei Rangierarbeiten in einer Weiche zusammen. Vier Güterwagen und ein sichtbarer Kran wurden aus den Schienen geworfen. Der Kran stürzte die Wölbung hinab und zerstörte die elektrische Dachleitung, so daß der größte Teil des Bahnhofes für eine Stunde ohne Licht war. Der angerichtete Materialschaden ist nicht erheblich. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Eisenbahnunglück auch in der Tschechoslowakei

Prag, 1. August.

Die Staatsbahndirektion Prag-Süd meldet: Heute um 6 Uhr abends überfuhr in der Station Bienenendorf der Zug Nr. 21 das Signal „Langsam fahren“ und stieß mit der Personenzug 910 zusammen, der in der Station Bienenendorf wartete. Die Lokomotive sowie die Waggons wurden infolge des Zusammenstoßes stark beschädigt. Etwa 50 Personen wurden leicht verletzt. Die Verletzungen sind größtenteils durch das herabfallende Gepäck verursacht worden. Sechs Personen wurden schwer, niemand jedoch tödlich verletzt. Die Störung auf der Strecke wurde innerhalb vier Stunden beseitigt.

Schwere Bluttat infolge Geschäftsstreites

Frankfurt a. M., 1. August.

In den Räumen des Frankfurter Warenverbandes, in der Friedensstr. 8, erschoss heute mittag der Geschäftsführer Schmidt nach einem vorausgegangenen Wortwechsel im Beisein eines Büchereivisors den Mitinhaber der Firma, Dr. Hamel, der gleichzeitig Direktor der Getreidebank war. Darauf verließ er dessen Bruder, den Prokuristen Hamel, sowie einen anderen Angestellten der Firma namens Grünebaum schwer. Nach der Tat unternahm Schmidt einen Selbstmordversuch und verletzte sich durch einen Schuß ebenfalls schwer.

Eine neue Partei in Italien

London, 2. August.

Die Blätter melden aus Tokio, daß einer der Führer der parlamentarischen Opposition (Minzito), Tokonami, aus seiner Partei ausgetreten ist, um die durch die zahlenmäßige Gleichheit beider Parlamentsparteien eingetretene Stützung zu überwinden, und daß es ihm gelingen dürfte, mit seinen Anhängern eine dritte Partei zu gründen, über deren Stärke die Schätzungen zwischen 30 und 70 schwanken. Es wird von der Möglichkeit gesprochen, daß er als Außenminister ins Kabinett mit. Er gilt als Anhänger der China-Politik der Regierung.

Allgemeine Drucksachen wie Autotypie- und Mehrfarbendrucke, Werke, Kataloge, Massenauflagen, Rechnungen usw. liefert schnellstens

GERMANIA

Akt.-Ges. für Verlag und Druckerei
Filiale Dresden-A.I., Polierstraße 17
Schriftleitung der Sächsischen Volkszeitung und des St. Benno Blattes

Ratholiken finden in Berlin

angenehme Unterkunft in der
Hotel-Abteilung
des katholischen Gesellenhauses
Berlin, Königsstraße 106, Nähe Uhh. Bahnh.

ehrlicher kräftig. Knabe

der Lust hat,

Bäcker

zu lernen, findet sofort

gute Lehrstelle.

Joséf Nitsche, Dresden,

Chemnitzer Str. 81, Bäckerei

Briesnitzer

der heimische echte Sauerbrunnen aus den Sächsischen Mineralquellen zu Dresden-Briesnitz, allen anderen ebenbürtig.
Fordern Sie ihn in jedem guten Lokal,
in den Speisewagen der Miro, auf den Schiffen der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrt.
Er ist überall zu haben.

Leipziger Sender

Sonnabend, 4. August:

- 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 10.05 Uhr: Weltbericht und Verkehrsfunk.
- 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
- 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 11.45 Uhr: Weltbericht und Sonderausgabe (Deutsch und Esperanto) und Westerstrandmeldung.
- 12.00 Uhr: Mittagsmuß mit Funkwerbung.
- 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen.
- 13.15 Uhr: Presse- und Börsebericht.
- 13.30 Uhr: Funkverbrechernachrichten.
- 13.45 Uhr: Konzert der Dresdner Rundfunkkapelle.
- 14.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 14.30–15.15 Uhr: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters.
- 17.15 Uhr (während der Konzertpause): Funkverbrechernachrichten.
- 17.35 Uhr: Sonderprogramm.
- 18.30–18.45 Uhr: Rundfunkstunde.
- 18.45–19.00 Uhr: Steuerfunk.
- 19.00–19.30 Uhr: Dr. Weigel: „Pflanzenleben unserer Heimat III“.
- 19.30–20.00 Uhr: Dr. Max Schneider, Leipzig: „Ziel und Aufgaben des modernen Zoos“.
- 20.00 Uhr: Wettervorausicht und Zeitangabe.
- 20.05 Uhr: Funkverbrechernachrichten.
- 20.15 Uhr: Rest Langer mit Berliner Chansons und Wilhelm Busch: „Fromme Helene“.
- 22.00 Uhr: Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk.
- 22.30 Uhr: Nachtmusik.

Tagung der Kuomintang

London, 2. August.

„Times“ meldet aus Shanghai: Fengtiuschun ist in Beilegung der Generale Utschau (Kanton) und Utschung (Kantau) am 31. Juli abends in Nanjing eingetroffen. Er wurde von Utschlanglaich und den wichtigsten Regierungsmitgliedern feierlich empfangen. Am 1. August nachmittags wurde die fünfte Plenaression des Zentralvoilungsausschusses des Kuomintang eröffnet. Es waren nur 25 Personen anwesend, und man trat noch nicht in die Beratungen ein.

Aus Peking wird gemeldet, daß der Gouverneur von Schanghai, General Yen-chihsian, der auf dem Wege zur Konferenz in Nanjing erkrankt ist, sich nach seiner Hauptstadt Taiyüan begeben hat.

Der nationale Wiederaufbau-Ausschuß kündigte einen Plan an, 200 Millionen Mark für den Ausbau Nanjings als Hauptstadt von China aufzuwenden.

Großbritannien und Irland

Düsseldorf, 1. August.

Der britische Vertreter Sir Gilbert Clayton und der Wahlkabinett König des Heiligen sind hier eingetroffen, um die unterbrochenen Verhandlungen über verschiedene schwierige Fragen wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen dürften weniger die Beziehungen zwischen Großbritannien und dem Heiligen betreffen, als die durch die letzten Zwischenfälle an der Grenze zwischen dem Heiligen und dem Irak hervorgerufenen Unstimmigkeiten.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 2. August

Auftrieb: 10 Ochsen, 6 Bullen, 22 Kühe, 942 Rinder, 117 Schafe, 597 Schweine, zusammen 1704 Stück. Die Preise betrugen nach amtlicher Feststellung für 50 kg. Lebendgewicht in Reichsmark: 1. Rinder: Keine amtliche Notiz. 2. Kühe: 1.—, 2. 66—72. 3. 57—64. 4. 50—56. 3. Schafe: Keine amtliche Notiz; 4. Schweine: 1. 68—69. 2. 70—71. 3. 68 bis 70. 4. 62—68. 5. —, 6. —, 7. 60—64. Geschäftstag: Rüffer schlecht, Schweine langsam. Überstand: 30 Rinder 18 Ochsen, 2 Bullen, 20 Kühe, 139 Schafe.

Berantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gerhard Weiß, Dresden, für den künstlerischen Teil und das Ausstellungsamt: Dr. Max Domke, Dresden, für Angelegenheiten: Krit. Künste, Dresden.

Eisu-Metall-Betten.

Stahlmatr., Kinderb., Polster, Chaiselong, Schatzimmer, günstig an Priv. Kat. 2201 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Aufpolstern von Sojas.

Matratzen usw. nach Anforderung prompt und preiswert. Dresden, Bahnhofstr. 7, I. Eg.

Das Original Troula-Spiel

ist in der Jahresausstellung
täglich von 5—11 Uhr nachts im Betrieb
im Troula-Palast

Dresdner Theater

Heute und folgende Tage

Die drei Dorthelligen (8)
(Spielzeit des Original-Legertheater)

Städtl. Planetarium

Dresden-W. Stübel-Allee 2a

Täglich 1/2 Uhr

Im Land

der Mitternachtssonnen

Täglich 1/2 Uhr

Sonnenweg

am Fixternhimmel

Regina

Täglich abends 8 1/2 Uhr

Großes Programm

Königshof-Theater

Täglich abends 8 Uhr

Sensation